Das Evangelium nach Johannes

Menge 1939

Hermann Menge 1939
© Public Domain (gemeinfreie Bibelausgabe)

Vorwort: Jesus als das menschgewordene ›Wort‹ (1,1-18)

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dieses
war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dieses (Wort) geworden, und ohne
dieses ist nichts geworden (von allem), was geworden ist. 4 In ihm war Leben, und das
Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, doch die
Finsternis hat es nicht ergriffen. 6 Es trat ein Mann auf, von Gott gesandt, sein Name war
Johannes; 7 dieser kam, um Zeugnis abzulegen, Zeugnis von dem Licht, damit alle durch ihn
zum Glauben kämen. 8 Er war nicht selbst das Licht, sondern Zeugnis sollte er von dem
Licht ablegen. 9 Das Licht war da, das wahre, das jeden Menschen erleuchtet, es kam gerade
in die Welt; 10 es war in der Welt, und die Welt war durch ihn (der das Licht war) geschaffen
worden, doch die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in das Seine, doch die Seinen nahmen
ihn nicht auf; 12 allen aber, die ihn annahmen, verlieh er das Anrecht, Kinder Gottes zu
werden, nämlich denen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht durch Geblüt oder durch
den Naturtrieb des Fleisches, auch nicht durch den Willen eines Mannes, sondern aus Gott
gezeugt sind. 14 Und das Wort wurde Fleisch und nahm seine Wohnung unter uns, und wir
haben seine Herrlichkeit geschaut, eine Herrlichkeit, wie sie dem eingeborenen Sohne vom
Vater verliehen wird; eine mit Gnade und Wahrheit erfüllte. 15 Johannes legt Zeugnis von
ihm ab und hat laut verkündet: »Dieser war es, von dem ich gesagt habe: ›Der nach mir
kommt, ist (schon) vor mir gewesen, denn er war eher als ich.‹« 16 Aus seiner Fülle haben
wir ja alle empfangen, und zwar Gnade über Gnade. 17 Denn das Gesetz ist durch Mose
gegeben worden, aber die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden.
18 Niemand hat Gott jemals gesehen: der eingeborene Sohn, der an des Vaters Brust liegt,
der hat Kunde (von ihm) gebracht.

Einführung Jesu in die Welt (1,19-51)

19 Dies ist nun das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten
zu ihm sandten, die ihn fragen sollten, wer er sei. 20 Da bekannte er unverhohlen und
erklärte offen: »Ich bin nicht Christus.« 21 Sie fragten ihn weiter: »Was denn? Bist du Elia?«
Er sagte: »Nein, ich bin es nicht.« »Bist du der Prophet?« Er antwortete: »Nein.« 22 Da sagten
sie zu ihm: »Wer bist du denn? Wir müssen doch denen, die uns gesandt haben, eine
Antwort bringen! Wofür gibst du selbst dich aus?« 23 Da antwortete er: »Ich bin die Stimme
dessen, der in der Wüste ruft: ›Ebnet dem Herrn den Weg!‹, wie der Prophet Jesaja geboten
hat.« (Jes 40,3) 24 Die Gesandten aber gehörten zu den Pharisäern 25 und fragten ihn weiter:
»Warum taufst du denn, wenn du weder Christus noch Elia noch der Prophet bist?« 26 Da
antwortete Johannes ihnen: »Ich taufe nur mit Wasser; aber mitten unter euch steht der, den
ihr nicht kennt, 27 der nach mir kommt und für den ich nicht gut genug bin, ihm den Riemen
seines Schuhwerks aufzubinden.« 28 Dies ist in Bethanien geschehen jenseits des Jordans, wo
Johannes sich aufhielt und taufte. 29 Am folgenden Tage sah er Jesus auf sich zukommen; da
sagte er: »Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! (Jes 53,4.7)
30 Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: ›Nach mir kommt ein Mann, der (schon) vor mir
gewesen ist; denn er war eher da als ich.‹ 31 Ich selbst kannte ihn nicht; aber damit er Israel
offenbart würde, deshalb bin ich gekommen, ich mit meiner Wassertaufe.« 32 Weiter legte
Johannes Zeugnis ab mit den Worten: »Ich habe gesehen, dass der Geist wie eine Taube aus
dem Himmel herabschwebte und auf ihm blieb; 33 und ich selbst kannte ihn nicht, aber der,
welcher mich gesandt hat, um mit Wasser zu taufen, der hat zu mir gesagt: ›Auf welchen du
den Geist herabschweben und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der mit heiligem Geiste tauft.‹
34 Nun habe ich selbst es auch gesehen und bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.« 35 Am
folgenden Tage stand Johannes wieder da mit zweien seiner Jünger, 36 und indem er den

Blick auf Jesus richtete, der dort umherging, sagte er: »Seht, das Lamm Gottes!« 37 Als die
beiden Jünger ihn das sagen hörten, gingen sie hinter Jesus her; 38 dieser wandte sich um,
und als er sie hinter sich herkommen sah, fragte er sie: »Was sucht ihr?« Sie antworteten ihm:
»Rabbi« – das heißt übersetzt ›Meister‹ –, »wo hast du deine Herberge?« 39 Er antwortete
ihnen: »Kommt mit, so werdet ihr es sehen!« Sie gingen also mit und sahen, wo er seine
Herberge hatte, und blieben jenen ganzen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.
40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die es von Johannes
gehört hatten und hinter Jesus hergegangen waren. 41 Dieser traf zuerst seinen Bruder
Simon und sagte zu ihm: »Wir haben den Messias« – das heißt übersetzt ›den Gesalbten‹ –
»gefunden.« 42 Er führte ihn dann zu Jesus; dieser blickte ihn an und sagte: »Du bist Simon,
der Sohn des Johannes; du sollst Kephas – das heißt übersetzt ›Fels‹ – heißen.« 43 Am
folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen; da traf er Philippus und sagte zu ihm:
»Folge mir nach!« 44 Philippus stammte aber aus Bethsaida, dem Heimatort des Andreas
und des Petrus. 45 Philippus traf (darauf) den Nathanael und berichtete ihm: »Wir haben
den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus,
den Sohn Josephs, aus Nazareth.« 46 Da sagte Nathanael zu ihm: »Kann aus Nazareth etwas
Gutes kommen?« Philippus erwiderte ihm: »Komm mit uns sieh!« 47 Als Jesus den
Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er von ihm: »Siehe da, in Wahrheit ein Israelit, in
dem kein Falsch ist!« 48 Nathanael fragte ihn: »Woher kennst du mich?« Jesus antwortete
ihm mit den Worten: »Noch ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst,
habe ich dich gesehen.« 49 Da antwortete ihm Nathanael: »Rabbi, du bist Gottes Sohn, du
bist der König von Israel!« 50 Jesus gab ihm zur Antwort: »Du glaubst (an mich), weil ich dir
gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch Größeres als
dies zu sehen bekommen.« 51 Dann fuhr er fort: »Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr
werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes über dem Menschensohn hinauf- und
herabsteigen sehen.«

2 *Jesus offenbart seine göttliche Herrlichkeit vor der Welt (Kap. 2-12)*

1 Am dritten Tage darauf fand zu Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter
Jesu nahm daran teil; 2 aber auch Jesus wurde mit seinen Jüngern zu der Hochzeit
eingeladen. 3 Als es nun an Wein mangelte, sagte die Mutter Jesu zu ihm: »Sie haben keinen
Wein (mehr)!« 4 Jesus antwortete ihr: »Was kümmern dich meine Angelegenheiten, Frau?
Meine Stunde ist noch nicht gekommen.« 5 Seine Mutter sagte dann zu den Aufwärtern:
»Was er euch etwa sagt, das tut.« 6 Nun waren dort sechs steinerne Wassergefäße aufgestellt,
wie es die Sitte der jüdischen Reinigung erforderte; jedes von ihnen fasste zwei bis drei große
Eimer. 7 Da sagte Jesus zu den Aufwärtern: »Füllt die Gefäße mit Wasser!« Sie füllten sie
darauf bis oben hin. 8 Dann sagte er zu ihnen: »Schöpft nun davon und bringt es dem
Speisemeister!« Sie brachten es hin. 9 Als aber der Speisemeister das zu Wein gewordene
Wasser gekostet hatte, ohne zu wissen, woher es gekommen war – die Aufwärter aber, die
das Wasser geschöpft hatten, wussten es –, ließ der Speisemeister den Bräutigam rufen
10 und sagte zu ihm: »Jedermann setzt doch (seinen Gästen) zuerst den guten Wein vor und,
wenn sie trunken geworden sind, dann den geringeren; du aber hast den guten Wein bis
jetzt zurückbehalten.« 11 Hiermit machte Jesus den Anfang seiner Zeichen zu Kana in
Galiläa; er offenbarte dadurch seine (göttliche) Herrlichkeit, und seine Jünger lernten an ihn
glauben. 12 Hierauf zog er nach Kapernaum hinab, er, seine Mutter, seine Brüder und seine
Jünger; sie blieben dort aber nur wenige Tage; 13 denn weil das Passah der Juden nahe
bevorstand, zog Jesus nach Jerusalem hinauf. 14 Er fand dort im Tempel die Verkäufer von
Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler sitzen. 15 Da flocht er sich eine Geißel
aus Stricken und trieb sie alle samt ihren Schafen und Rindern aus dem Tempel hinaus,
verschüttete den Wechslern das Geld und stieß ihnen die Tische um 16 und rief den
Taubenhändlern zu: »Schafft das weg von hier, macht das Haus meines Vaters nicht zu
einem Kaufhaus!« 17 Da dachten seine Jünger an das Schriftwort (Ps 69,10): »Der Eifer um
dein Haus wird mich verzehren.« 18 Nun richteten die Juden die Frage an ihn: »Welches
Wunderzeichen lässt du uns sehen (zum Beweis dafür), dass du so vorgehen darfst?«
19 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: »Brecht diesen Tempel ab, so werde ich ihn in
drei Tagen wieder erstehen lassen!« 20 Da sagten die Juden: »Sechsundvierzig Jahre lang hat
man an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder erstehen lassen?«
21 Jesus hatte aber den Tempel seines eigenen Leibes gemeint. 22 Als er nun (später) von den
Toten auferweckt worden war, dachten seine Jünger an diese seine Worte und kamen zum
Glauben an die Schrift und an den Ausspruch, den Jesus (damals) getan hatte.

Einführung: Das Wirken Jesu in Jerusalem inmitten des Unglaubens und Halbglaubens des Volkes

23 Während er sich nun am Passahfest in Jerusalem aufhielt, kamen viele zum Glauben an
seinen Namen, weil sie die Wunderzeichen sahen, die er tat. 24 Jesus selbst aber vertraute
sich ihnen nicht an, weil er alle kannte, 25 und von niemand ein Zeugnis über irgendeinen
Menschen nötig hatte; denn er erkannte von sich selbst aus, wie es innerlich mit jedem
Menschen stand.

3 *Das Gespräch mit Nikodemus über die innerliche Grundlegung des Reiches Gottes (d.h. über die Wiedergeburt, den neuen Heilsweg und den rechten Glauben)*

1 Nun war da unter den Pharisäern ein Mann namens Nikodemus, ein Mitglied des
Hohen Rates der Juden; 2 dieser kam zu Jesus bei Nacht und sagte zu ihm: »Rabbi, wir
wissen: du bist als Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann solche Wunderzeichen
tun, wie du sie tust, wenn Gott nicht mit ihm ist.« 3 Jesus gab ihm zur Antwort: »Wahrlich,
wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht von oben her geboren wird, kann er das Reich
Gottes nicht sehen.« 4 Nikodemus entgegnete ihm: »Wie kann jemand geboren werden,
wenn er ein Greis ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eingehen
und geboren werden?« 5 Jesus antwortete: »Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wenn jemand
nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. 6 Was
aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.
7 Wundere dich nicht, dass ich zu dir gesagt habe: Ihr müsst von oben her geboren werden.
8 Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, weißt aber nicht, woher er
kommt und wohin er fährt. Ebenso verhält es sich auch mit jedem, der aus dem Geist
geboren ist.« 9 Nikodemus entgegnete ihm mit der Frage: »Wie ist das möglich?« 10 Jesus
gab ihm zur Antwort: »Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? 11 Wahrlich,
wahrlich ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und geben Zeugnis von dem, was wir
gesehen haben, und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an. 12 Wenn ich von den irdischen
Dingen zu euch geredet habe und ihr nicht glaubt: wie werdet ihr da glauben, wenn ich von
den himmlischen Dingen zu euch rede? 13 Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen
außer dem einen, der aus dem Himmel herabgekommen ist, (nämlich) der Menschensohn,
der im Himmel ist. 14 Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss auch der
Menschensohn erhöht werden, 15 damit alle, die (an ihn) glauben, in ihm ewiges Leben
haben. 16 Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn
hingegeben hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben
haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht dazu in die Welt gesandt, dass er die Welt richte,
sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet;
wer nicht (an ihn) glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen
Sohnes Gottes geglaubt hat. 19 Darin besteht aber das Gericht, dass das Licht in die Welt
gekommen ist, die Menschen aber die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht, denn ihre
Werke waren böse. 20 Denn jeder, der Nichtiges treibt, hasst das Licht und kommt nicht zum
Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; 21 wer aber die Wahrheit tut, der kommt
zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott getan.« 22 Hierauf
begab sich Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa und blieb dort längere Zeit mit
ihnen und taufte. 23 Aber auch Johannes war (damals noch) als Täufer zu Änon in der Nähe
von Salim tätig, weil es dort reichlich Wasser gab; und die Leute kamen dorthin und ließen
sich taufen; 24 Johannes war nämlich damals noch nicht ins Gefängnis geworfen. 25 Da kam
es denn zu einem Streit von Seiten der Jünger des Johannes mit einem Juden über die
Reinigung (durch die Taufe); 26 und sie kamen zu Johannes und berichteten ihm: »Rabbi, der
Mann, der jenseits des Jordans bei dir war und für den du mit deinem Zeugnis eingetreten
bist, denke nur: der tauft (jetzt auch), und alle laufen ihm zu.« 27 Da gab Johannes ihnen zur
Antwort: »Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel
hergegeben ist. 28 Ihr selbst könnt mir bezeugen, dass ich gesagt habe: ›Ich bin nicht
Christus, sondern bin nur als sein Vorläufer gesandt.‹ 29 Wer die Braut hat, ist der
Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich von
Herzen über den Jubelruf des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun vollkommen
geworden. 30 Er muss wachsen, ich dagegen muss abnehmen. 31 Er, der von oben
herkommt, steht höher als alle anderen; wer von der Erde herstammt, der gehört zur Erde

und redet von der Erde her. Er, der aus dem Himmel kommt, steht über allen anderen; 32 er legt Zeugnis von dem ab, was er (im Himmel) gesehen und gehört hat, und doch nimmt niemand sein Zeugnis an. 33 Wer sein Zeugnis angenommen hat, der hat damit besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist. 34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott verleiht den Geist nicht nach einem Maß. 35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. 36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne ungehorsam bleibt, wird das Leben nicht zu sehen bekommen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihn gerichtet.«

4 1 Als nun der Herr erfuhr, den Pharisäern sei zu Ohren gekommen, dass Jesus mehr
Jünger gewinne und taufe als Johannes – 2 übrigens taufte Jesus nicht selbst, sondern
nur seine Jünger –, 3 verließ er Judäa und kehrte wieder nach Galiläa zurück; 4 dabei
musste er aber seinen Weg durch Samaria nehmen. 5 So kam er denn ins Gebiet einer
samaritischen Stadt namens Sychar, die nahe bei dem Felde liegt, das Jakob einst seinem
Sohne Joseph geschenkt hatte. 6 Dort war aber der Jakobsbrunnen. Weil nun Jesus von der
Wanderung ermüdet war, setzte er sich ohne weiteres am Brunnen nieder; es war ungefähr
die sechste Stunde. 7 Da kam eine samaritische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus bat sie:
»Gib mir zu trinken!« 8 Seine Jünger waren nämlich in die Stadt weggegangen, um
Lebensmittel zu kaufen. 9 Da sagte die Samariterin zu ihm: »Wie kommst du dazu, da du
doch ein Jude bist, von mir, einer Samariterin, einen Trunk zu erbitten?« – Die Juden haben
nämlich mit den Samaritern keinen Verkehr. – 10 Jesus gab ihr zur Antwort: »Wenn du die
Gabe Gottes kenntest und wüsstest, wer der ist, der einen Trunk von dir wünscht, so
würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser geben.« 11 Da erwiderte ihm die
Frau: »Herr, du hast ja kein Gefäß zum Schöpfen, und der Brunnen ist tief: woher willst du
denn das lebendige Wasser nehmen? 12 Du bist doch nicht mehr als unser Vater Jakob, der
uns den Brunnen gegeben hat? Und er selbst hat aus ihm getrunken samt seinen Söhnen und
seinen Herden.« 13 Jesus antwortete ihr: »Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder
dürsten; 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit
nicht wieder Durst leiden, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu
einer Wasserquelle werden, die zu ewigem Leben sprudelt.« 15 Die Frau antwortete ihm:
»Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht wieder durstig werde und nicht mehr hierher
zu kommen brauche, um Wasser zu holen!« 16 Da sagte Jesus zu ihr: »Geh hin, rufe deinen
Mann und komm dann wieder hierher!« 17 Die Frau antwortete: »Ich habe keinen Mann.«
Jesus erwiderte ihr: »Du hast mit Recht gesagt: ›Ich habe keinen Mann‹; 18 denn fünf Männer
hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann; damit hast du die
Wahrheit gesagt.« 19 Die Frau entgegnete ihm: »Herr, ich sehe: du bist ein Prophet.
20 Unsere Väter haben auf dem Berge dort (Gott) angebetet, und ihr behauptet, in Jerusalem
sei die Stätte, wo man anbeten müsse.« 21 Jesus erwiderte ihr: »Glaube mir, Frau: die Stunde
kommt, in der ihr weder auf dem Berge dort noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.
22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn die Rettung ist aus
den Juden. 23 Es kommt aber die Stunde, ja, sie ist jetzt schon da, in der die wahren Anbeter
den Vater im Geist und in Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater will solche als
seine Anbeter haben. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in
Wahrheit anbeten.« 25 Da sagte die Frau zu ihm: »Ich weiß, dass der Messias kommt, den
man Christus nennt; wenn der kommt, wird er uns über alles Auskunft geben.« 26 Jesus
antwortete ihr: »Ich bin's, der mit dir redet.« 27 In diesem Augenblick kamen seine Jünger
und wunderten sich darüber, dass er mit einer Frau redete; doch fragte ihn keiner: »Was
willst du (von ihr)?« oder: »Wozu redest du mit ihr?« 28 Da ließ nun die Frau ihren
Wasserkrug stehen, ging in die Stadt zurück und sagte zu den Leuten dort: 29 »Kommt und
seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Sollte dieser vielleicht Christus
sein?« 30 Da gingen sie aus der Stadt hinaus und begaben sich zu ihm. 31 Inzwischen baten
ihn seine Jünger: »Rabbi, iss!« 32 Er antwortete ihnen aber: »Ich habe eine Speise zu essen,
von der ihr nichts wisst.« 33 Da sagten die Jünger zueinander: »Hat ihm denn jemand zu
essen gebracht?« 34 Jesus erwiderte ihnen: »Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen
tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende. 35 Sagt ihr nicht selbst: ›Es währt noch
vier Monate, bis die Ernte kommt‹? Nun sage ich euch: Lasst eure Augen ausschauen und
seht die Felder an: sie sind (schon jetzt) weiß zur Ernte. 36 Nunmehr empfängt der Schnitter
Lohn, und zwar dadurch, dass er Frucht sammelt zu ewigem Leben, damit beide sich

gemeinsam freuen, der Sämann und der Schnitter. 37 Denn in diesem Falle trifft das
Sprichwort zu: ›Ein anderer ist's, der da sät, und ein anderer, der da erntet.‹ 38 Ich habe euch
ausgesandt, um das zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt: andere haben die Arbeit
geleistet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.« 39 Aus jener Stadt aber wurden viele von
den Samaritern an ihn gläubig infolge der Versicherung der Frau: »Er hat mir alles gesagt,
was ich getan habe.« 40 Als nun die Samariter zu ihm gekommen waren, baten sie ihn, er
möchte bei ihnen bleiben; und er blieb auch zwei Tage dort. 41 Da wurden noch viel mehr
Leute infolge seiner Predigt gläubig 42 und sagten zu der Frau: »Wir glauben jetzt nicht
mehr infolge deiner Aussage; denn wir haben nunmehr selbst gehört und wissen, dass dieser
wirklich der Retter der Welt ist.« 43 Nach Verlauf der beiden Tage aber zog Jesus von dort
weiter nach Galiläa (Mt 4,12), 44 wiewohl er selbst ausdrücklich erklärt hatte, dass ein
Prophet in seiner eigenen Heimat keine Anerkennung finde (Mt 13,57). 45 Doch als er nach
Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer gastlich auf, weil sie alles gesehen hatten, was er in
Jerusalem während des Festes getan hatte; denn sie waren gleichfalls auf dem Fest gewesen.
46 So kam er denn wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte.
Es war aber in Kapernaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank darniederlag. 47 Als
dieser hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm und bat
ihn, er möchte (nach Kapernaum) hinunterkommen und seinen Sohn heilen; denn dieser lag
im Sterben. 48 Da sagte Jesus zu ihm: »Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr
überhaupt nicht!« 49 Der königliche Beamte entgegnete ihm: »Herr, komm doch hinab, ehe
mein Kind stirbt!« 50 Jesus antwortete ihm: »Gehe heim, dein Sohn lebt!« Der Mann glaubte
der Versicherung, die Jesus ihm gegeben hatte, und machte sich auf den Heimweg, 51 und
schon während seiner Rückkehr kamen ihm seine Knechte mit der Meldung entgegen, dass
sein Sohn lebe. 52 Da erkundigte er sich bei ihnen nach der Stunde, in der sein Befinden sich
gebessert habe. Sie antworteten ihm: »Gestern in der siebten Stunde hat das Fieber ihn
verlassen.« 53 Nun erkannte der Vater, dass es in jener Stunde geschehen war, in der Jesus
zu ihm gesagt hatte: »Dein Sohn lebt«; und er wurde gläubig mit seinem ganzen Hause.
54 Dies ist das zweite Wunderzeichen, das Jesus wiederum (in Kana) nach seiner Rückkehr
aus Judäa nach Galiläa getan hat.

5 1 Hierauf fand ein Fest der Juden statt, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. 2 Nun
liegt in Jerusalem am Schaftor ein Teich, der auf Hebräisch Bethesda heißt und fünf
Hallen hat. 3 In diesen lagen Kranke in großer Zahl, Blinde, Lahme und
Schwindsüchtige die auf die Bewegung des Wassers warteten. 4 Ein Engel des Herrn
stieg nämlich von Zeit zu Zeit in den Teich hinab und setzte das Wasser in Bewegung. Wer
dann nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, gleichviel mit
welchem Leiden er behaftet war]. 5 Nun lag dort ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre
an seiner Krankheit gelitten hatte. 6 Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, dass er schon
so lange Zeit als Kranker dort zugebracht hatte, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?«
7 Der Kranke antwortete ihm: »Ach, Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich
schafft, wenn das Wasser in Bewegung gerät; während ich aber hingehe, steigt immer schon
ein anderer vor mir hinab.« 8 Jesus sagte zu ihm: »Steh auf, nimm dein Bett auf dich und
bewege dich frei!« 9 Da wurde der Mann sogleich gesund, nahm sein Bett auf sich und ging
umher. Es war aber (gerade) Sabbat an jenem Tage. 10 Daher sagten die Juden zu dem
Geheilten: »Heute ist Sabbat; da darfst du das Bett nicht tragen!« 11 Doch er antwortete
ihnen: »Der Mann, der mich gesund gemacht hat, der hat zu mir gesagt: ›Nimm dein Bett auf
dich und bewege dich frei!‹« 12 Sie fragten ihn: »Wer ist der Mann, der zu dir gesagt hat:
›Nimm es auf dich und gehe umher!‹?« 13 Der Geheilte wusste aber nicht, wer es war; denn
Jesus hatte sich in der Menschenmenge, die sich an dem Orte befand, unbemerkt entfernt.
14 Später traf Jesus ihn im Tempel wieder und sagte zu ihm: »Du bist nun gesund geworden;
sündige fortan nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres widerfährt!« 15 Da ging der
Mann hin und teilte den Juden mit, Jesus sei es, der ihn gesund gemacht habe. 16 Deshalb
verfolgten die Juden Jesus, weil er solche Werke (auch) am Sabbat tat. 17 Jesus aber
antwortete ihnen: »Mein Vater wirkt (ununterbrochen) bis zu dieser Stunde; darum wirke
ich auch.« 18 Deshalb trachteten die Juden ihm umso mehr nach dem Leben, weil er nicht
nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich damit Gott
gleichstellte. 19 Daher sprach sich Jesus ihnen gegenüber so aus: »Wahrlich, wahrlich ich
sage euch: der Sohn vermag von sich selbst aus nichts zu tun, als was er den Vater tun sieht;
denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. 20 Denn der Vater hat den Sohn
lieb und lässt ihn alles sehen, was er selbst tut; und er wird ihn noch größere Werke als diese
sehen lassen, damit ihr euch wundert. 21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und
lebendig macht, ebenso macht auch der Sohn lebendig, welche er will. 22 Denn auch der
Vater ist es nicht, der jemand richtet; sondern er hat das Gericht ganz dem Sohne übertragen,
23 damit alle den Sohn ebenso ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt
auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. 24 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein
Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins
Gericht, sondern ist aus dem Tode ins Leben hinübergegangen. 25 Wahrlich, wahrlich ich
sage euch: Es kommt die Stunde, ja sie ist jetzt schon da, wo die Toten die Stimme des
Sohnes Gottes hören werden, und die, welche auf sie hören, werden leben. 26 Denn wie der
Vater (das) Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne verliehen, (das) Leben in sich
selbst zu haben; 27 und er hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht abzuhalten, weil er ein
Menschensohn ist. 28 Wundert euch nicht hierüber! Denn die Stunde kommt, in der alle, die
in den Gräbern ruhen, seine Stimme hören werden, 29 und es werden hervorgehen: die
einen, die das Gute getan haben, zur Auferstehung für das Leben, die anderen aber, die das
Böse betrieben haben, zur Auferstehung für das Gericht. 30 Ich vermag nichts von mir selbst
aus zu tun; nein, wie ich es (vom Vater) höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht, weil
ich nicht meinen Willen (durchzuführen) suche, sondern den Willen dessen, der mich
gesandt hat.«

Das Zeugnis des Johannes

31 »Wenn ich über mich selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis ungültig. 32 (Nein) ein anderer ist es, der mit seinem Zeugnis für mich eintritt, und ich weiß, dass das Zeugnis, das er über mich ablegt, wahr ist. 33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat Zeugnis für die Wahrheit abgelegt; 34 ich aber nehme das Zeugnis von einem Menschen nicht an, sondern erwähne dies nur deshalb, damit ihr gerettet werdet. 35 Jener war wirklich die Leuchte, die mit hellem Schein brannte; ihr aber wolltet euch nur eine Zeitlang an ihrem Lichtschein vergnügen.«

Das Zeugnis des Vaters

36 »Ich aber habe ein Zeugnis, das gewichtiger ist als das des Johannes; denn die Werke, die der Vater mir zu vollführen übertragen hat, eben die Werke, die ich vollbringe, bezeugen von mir, dass der Vater mich gesandt hat. 37 So ist also, der mich gesandt hat, der Vater selbst, mit seinem Zeugnis für mich eingetreten. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; 38 und auch sein Wort habt ihr nicht als bleibenden Besitz in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. 39 Ihr durchforscht (wohl) die (heiligen) Schriften, weil ihr in ihnen ewiges Leben zu haben vermeint, und sie sind es auch wirklich, die von mir Zeugnis ablegen; 40 aber trotzdem wollt ihr nicht zu mir kommen, um wirklich Leben zu haben.«

Angriff auf den Unglauben und die Ehrsucht der Juden; Zeugnis des Mose

41 »Ehre von Menschen nehme ich nicht an, 42 vielmehr habe ich bei euch erkannt, dass ihr die Liebe zu Gott nicht in euch tragt. 43 Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, doch ihr nehmt mich nicht an; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen. 44 Wie könnt ihr zum Glauben kommen, da ihr Ehre voneinander annehmt, aber nach der Ehrung, die vom alleinigen Gott kommt, kein Verlangen tragt? 45 Denkt nicht, dass ich euer Ankläger beim Vater sein werde! Nein, es ist (ein anderer) da, der euch anklagt, nämlich Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. 46 Denn wenn ihr Mose glaubtet, dann würdet ihr auch mir glauben; denn ich bin es, von dem er geschrieben hat (1.Mose 3,15; 49,10; 5.Mose 18,15). 47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie solltet ihr da meinen Worten Glauben schenken?«

6 1 Hierauf begab sich Jesus auf die andere Seite des Galiläischen Sees, des Sees von
Tiberias; 2 es zog ihm aber dorthin eine große Volksmenge nach, weil sie die
Wunderzeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus stieg aber auf den Berg hinauf
und ließ sich dort mit seinen Jüngern nieder; 4 das jüdische Passah stand aber nahe
bevor. 5 Als nun Jesus sich dort umschaute und eine große Volksmenge zu sich kommen sah,
sagte er zu Philippus: »Woher sollen wir Brote kaufen, damit diese zu essen haben?« 6 So
fragte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste wohl, was er tun wollte.
7 Philippus antwortete ihm: »Für zweihundert Denare Brot reicht für sie nicht hin, damit
jeder auch nur ein kleines Stück erhält.« 8 Da sagte einer von seinen Jüngern, nämlich
Andreas, der Bruder des Simon Petrus, zu ihm: 9 »Es ist ein Knabe hier, der fünf
Gerstenbrote und zwei Fische (zum Verkauf bei sich) hat, doch was ist das für so viele?«
10 Jesus aber sagte: »Lasst die Leute sich lagern!«, es war nämlich dichter Rasen an dem Ort.
So lagerten sich denn die Männer, etwa fünftausend an Zahl. 11 Jesus nahm sodann die
Brote, sprach den Lobpreis (Gottes) und ließ sie unter die Leute austeilen, die sich gelagert
hatten; ebenso auch von den Fischen, soviel sie begehrten. 12 Als sie dann satt geworden
waren, sagte er zu seinen Jüngern: »Sammelt die übriggebliebenen Brocken, damit nichts
umkommt.« 13 Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit
Brocken, die beim Essen übriggeblieben waren. 14 Als nun die Leute das Wunderzeichen
sahen, das er getan hatte, erklärten sie: »Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt
kommen soll!« 15 Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen und sich seiner Person mit
Gewalt bemächtigen würden, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den
Berg zurück, er für sich allein. 16 Als es dann Abend geworden war, gingen seine Jünger an
den See hinab, 17 stiegen in ein Boot und wollten über den See nach Kapernaum
hinüberfahren. Die Dunkelheit war bereits eingetreten und Jesus immer noch nicht zu ihnen
gekommen; 18 dabei ging der See hoch, weil ein starker Wind wehte. 19 Als sie nun etwa
fünfundzwanzig bis dreißig Stadien weit gefahren waren, sahen sie Jesus über den See
hingehen und sich ihrem Boote nähern; da gerieten sie in Angst. 20 Er aber rief ihnen zu:
21 »Ich bin's; fürchtet euch nicht!« Sie wollten ihn nun in das Boot hineinnehmen, doch
sogleich befand sich das Boot am Lande, (und zwar da) wohin sie fahren wollten. 22 Am
folgenden Tage überzeugte sich die Volksmenge, die am jenseitigen Ufer des Sees stand,
dass dort weiter kein Fahrzeug außer dem einen gewesen war und dass Jesus nicht mit
seinen Jüngern zusammen das Boot bestiegen hatte, sondern dass seine Jünger allein
abgefahren waren. 23 Doch es kamen jetzt andere Fahrzeuge von Tiberias her in die Nähe
des Platzes, wo sie das Brot nach dem Dankgebet des Herrn gegessen hatten. 24 Als die
Volksmenge nun sah, dass Jesus ebenso wenig da war wie seine Jünger, stiegen auch sie in
die Fahrzeuge und kamen nach Kapernaum, um Jesus zu suchen. 25 Als sie ihn dann auf der
anderen Seite des Sees angetroffen hatten, fragten sie ihn: »Rabbi, wann bist du hierher
gekommen?« 26 Jesus antwortete ihnen: »Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr sucht mich
nicht deshalb, weil ihr Wunderzeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen
habt und satt geworden seid. 27 Verschafft euch doch nicht die Speise, die vergänglich ist,
sondern die Speise, die für das ewige Leben vorhält und die der Menschensohn euch geben
wird; denn diesen hat Gott der Vater besiegelt.« 28 Da entgegneten sie ihm: »Was sollen wir
denn tun, um die Werke Gottes zu wirken?« 29 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: »Das
Werk Gottes besteht darin, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.« 30 Da fragten sie ihn:
»Welches Zeichen tust du nun, damit wir es sehen und zum Glauben an dich kommen?
Womit kannst du dich ausweisen? 31 Unsere Väter haben das Manna in der Wüste zu essen
bekommen, wie geschrieben steht (2.Mose 16,4.14; Ps 78,24): ›Brot aus dem Himmel gab er
ihnen zu essen.‹«

Jesus ist das wahre Himmelsbrot und gibt es den gläubig zu ihm Kommenden als Speise für die künftige Auferstehung

32 Da sagte Jesus zu ihnen: »Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Nicht Mose hat euch das
Himmelsbrot gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Himmelsbrot; 33 denn das
Brot Gottes ist das, welches aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.« 34 Da
riefen sie ihm zu: »Herr, gib uns dieses Brot allezeit!« 35 Da sagte Jesus zu ihnen: »Ich bin
das Brot des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nimmermehr hungern, und wer an mich
glaubt, den wird niemals wieder dürsten. 36 Aber ich habe euch (schon) gesagt: Ihr habt
mich wohl gesehen, glaubt aber doch nicht. 37 Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir
kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nimmer hinausstoßen; 38 denn ich bin aus
dem Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen auszuführen, sondern den Willen
dessen, der mich gesandt hat. 39 Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich
von allem dem, was er mir gegeben hat, nichts verloren gehen lasse, sondern es am jüngsten
Tage auferwecke. 40 Denn das ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht
und an ihn glaubt, ewiges Leben habe, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.«

Das Brot des Lebens wird durch den Glauben und der Glaube durch Gottes Einwirkung (»Ziehen zum Sohne«) gewonnen

41 Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: »Ich bin das Brot, das aus dem
Himmel herabgekommen ist«, 42 und sie sagten: »Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, dessen
Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er da jetzt behaupten: ›Ich bin aus dem Himmel
herabgekommen?‹« 43 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: »Murret nicht untereinander!
44 Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht,
und ich werde ihn dann am jüngsten Tage auferwecken. 45 Es steht ja bei den Propheten
geschrieben (Jes 54,13): ›Sie werden alle von Gott gelehrt sein.‹ Jeder, der (es) vom Vater
gehört und gelernt hat, kommt zu mir. 46 Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte; denn
nur der eine, der von Gott her (gekommen) ist, nur der hat den Vater gesehen. 47 Wahrlich,
wahrlich ich sage euch: Wer da glaubt, hat ewiges Leben! 48 Ich bin das Brot des Lebens.
49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind dann doch gestorben;
50 hier dagegen ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und
nicht sterbe. 51 Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist: wenn
jemand von diesem Brote ißt, so wird er ewiglich leben; und zwar ist das Brot, das ich (zu
essen) geben werde, mein Fleisch, (das ich geben werde) für das Leben der Welt.«

Die »harte« Rede Jesu vom Essen und Trinken seines Fleisches und Blutes, dessen Genuss zur Auferstehung führt

52 Nun gerieten die Juden in Streit untereinander und sagten: »Wie kann dieser uns sein
Fleisch zu essen geben?« 53 Da sagte Jesus zu ihnen: »Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein
Leben in euch; 54 wer (dagegen) mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges
Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. 55 Denn mein Fleisch ist wahre
Speise, und mein Blut ist wahrer Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt
in mir und ich in ihm. 57 Wie mich mein Vater, der das Leben in sich trägt, gesandt hat und
ich Leben in mir trage um des Vaters willen, so wird auch der, welcher mich isst, das Leben
haben um meinetwillen. 58 Von solcher Beschaffenheit ist das Brot, das aus dem Himmel
herabgekommen ist; es ist nicht von der Art, wie die Väter es gegessen haben und gestorben

sind; nein, wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.« 59 So sprach Jesus, als er in der
Synagoge zu Kapernaum lehrte. 60 Viele nun von seinen Jüngern, die ihm zugehört hatten,
erklärten: »Das ist eine harte Rede: wer kann sie anhören?« 61 Weil aber Jesus bei sich
wusste, dass seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: »Das ist euch anstößig? 62 Wie
nun (wird es sein), wenn ihr den Menschensohn dahin auffahren seht, wo er vordem war?
63 Der Geist ist es, der das Leben schafft, das Fleisch hilft nichts; die Worte, die ich zu euch
geredet habe, sind Geist und sind Leben; 64 aber es sind unter euch auch solche, die nicht
glauben.« Jesus wusste nämlich von Anfang an, wer die waren, welche ungläubig blieben,
und wer der war, der ihn verraten würde. 65 Er fuhr dann fort: »Aus diesem Grunde habe
ich euch gesagt: ›Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater verliehen
ist.‹« 66 Von da an zogen sich viele seiner Jünger von ihm zurück und begleiteten ihn nicht
mehr auf seinen Wanderungen. 67 Daher sagte Jesus zu den Zwölfen: »Ihr wollt doch nicht
auch weggehen?« 68 Simon Petrus antwortete ihm: »Herr, zu wem sollten wir gehen? Du
hast Worte ewigen Lebens; 69 und wir haben den Glauben und die Erkenntnis gewonnen,
dass du der Heilige Gottes bist.« 70 Jesus antwortete ihnen: »Habe nicht ich selbst euch
Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel.« 71 Er meinte damit aber den Judas, den
Sohn Simons aus Kariot; denn dieser sollte ihn verraten, (und war doch) einer von den
Zwölfen.

7 1 Hierauf zog Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht umherziehen, weil
die Juden ihm nach dem Leben trachteten; 2 es stand aber das jüdische Laubhüttenfest
nahe bevor. 3 Darum sagten seine Brüder zu ihm: »Mache dich von hier auf den Weg
und begib dich nach Judäa, damit deine Jünger auch dort die Werke sehen, die du tust;
4 denn niemand wirkt doch in der Verborgenheit, wenn er sich in der Öffentlichkeit geltend
machen will. Willst du überhaupt solche Tätigkeit ausüben, so zeige dich der Welt
öffentlich« – 5 nicht einmal seine Brüder nämlich glaubten an ihn. 6 Da antwortete Jesus
ihnen: »Meine Zeit ist noch nicht da; für euch freilich ist die Zeit immer gelegen. 7 Euch kann
die Welt nicht hassen, mich aber hasst sie, weil ich von ihr bezeuge, dass ihr ganzes Tun böse
ist. 8 Geht ihr nur zum Fest hinauf, ich gehe zu diesem Fest nicht hinauf, weil meine Zeit
noch nicht erfüllt ist.« 9 So sprach er zu ihnen und blieb in Galiläa. 10 Als dann aber seine
Brüder zum Fest hinaufgegangen waren, da ging auch er hinauf, jedoch nicht öffentlich,
sondern ganz in der Stille. 11 Die Juden suchten nun während des Festes nach ihm und
fragten: »Wo ist er?« 12 Und unter den Volksscharen war viel Gerede über ihn; die einen
sagten: »Er ist ein guter Mann«; andere dagegen behaupteten: »Nein, er ist ein
Volksverführer«; 13 doch niemand redete mit voller Offenheit über ihn aus Furcht vor den
Juden.

Jesu Lehre stammt von Gott

14 Als aber die Festwoche schon zur Hälfte vorüber war, ging Jesus zum Tempel hinauf und
lehrte. 15 Da wunderten sich die Juden und sagten: »Wie kommt dieser zur
Schriftgelehrsamkeit, obwohl er doch keinen Unterricht in ihr erhalten hat?« 16 Da
antwortete ihnen Jesus mit den Worten: »Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von
dem, der mich gesandt hat; 17 wenn jemand dessen Willen tun will, wird er inne werden, ob
diese Lehre von Gott stammt oder ob ich von mir selbst aus rede. 18 Wer von sich selbst aus
redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist
wahrhaftig, und bei dem findet sich keine Ungerechtigkeit. 19 Hat nicht Mose euch das
Gesetz gegeben? Und doch erfüllt niemand von euch das Gesetz! Warum sucht ihr mich zu
töten?« 20 Die Volksmenge antwortete: »Du bist von Sinnen! Wer sucht dich denn zu töten?«
21 Jesus antwortete ihnen: »Ein einziges Werk habe ich (hier in Jerusalem) getan, und ihr
seid allesamt verwundert darüber. 22 Mose hat euch die Beschneidung gegeben – von Mose
stammt sie freilich nicht, sondern von den Erzvätern –, und so beschneidet ihr denn einen
Menschen (auch) am Sabbat. 23 Wenn (nun) ein Mensch am Sabbat die Beschneidung
empfängt, damit das mosaische Gesetz nicht gebrochen wird: da wollt ihr mir zürnen, weil
ich einen ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe? 24 Urteilt nicht nach dem
äußeren Schein, sondern gebt ein gerechtes Urteil ab!«

Jesus selbst kommt von Gott

25 Da sagten einige von den Bewohnern Jerusalems: »Ist dieser Mensch es nicht, den sie zu
töten suchen? 26 Und seht nur: er redet ganz öffentlich, und man sagt ihm kein Wort! Die
Oberen werden doch nicht etwa zu der Erkenntnis gekommen sein, dass dieser der Messias
ist? 27 Freilich von diesem wissen wir, woher er stammt; wenn aber der Messias kommt,
weiß niemand, woher er stammt.« 28 Da rief Jesus im Tempel, wo er lehrte, laut aus: »Ja, ihr
kennt mich und wisst, woher ich stamme! Und doch bin ich nicht von mir selbst aus
gekommen, sondern es ist der rechte Sender, der mich gesandt hat, den ihr aber nicht kennt.
29 Ich kenne ihn, weil ich von ihm her (ausgegangen) bin, und er hat mich gesandt.« 30 Da

suchten sie ihn festzunehmen, doch niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch
nicht gekommen war. 31 Aus dem Volke kamen aber viele zum Glauben an ihn und sagten:
»Wird wohl Christus, wenn er kommt, mehr Wunderzeichen tun, als dieser getan hat?«
32 Die Pharisäer erfuhren, dass das Volk solche Ansichten im geheimen über ihn äußerte;
daher schickten die Hohenpriester und die Pharisäer Diener ab, die ihn festnehmen sollten.

Jesus kündigt seinen Hingang zu Gott an

33 Da sagte Jesus: »Nur noch kurze Zeit bin ich bei euch, dann gehe ich hin zu dem, der mich
gesandt hat. 34 Ihr werdet mich (dann) suchen, aber nicht finden, und wo ich (dann) bin,
dahin könnt ihr nicht kommen.« 35 Da sagten die Juden zueinander: »Wohin will dieser
gehen, dass wir ihn nicht finden können? Will er etwa zu den Juden gehen, die unter den
Griechen zerstreut leben, und der Lehrer der Griechen werden? 36 Welchen Sinn hat dieses
Wort, das er ausgesprochen hat: ›Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden‹ und ›Wo ich
(dann) bin, dahin könnt ihr nicht kommen‹?«

Jesus auf dem Höhepunkt des Festes als Spender des Wassers des Lebens, d.h. des Geistes

37 Am letzten, dem großen Tage des Festes aber stand Jesus da und rief laut aus: »Wen da
dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie
die Schrift gesagt hat (Joel 4,18; Sach 14,8; Hes 47,1-12), Ströme lebendigen Wassers fließen.«
39 Damit meinte er aber den Geist, den die, welche zum Glauben an ihn gekommen waren,
empfangen sollten; denn der (heilige) Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht zur
Herrlichkeit erhoben worden war.

Entgegengesetzte Urteile des Volkes über Jesus

40 Nun sagten manche aus dem Volk, die diese Worte gehört hatten: »Dieser ist wirklich der
Prophet!« 41 Andere sagten: »Er ist Christus«; wieder andere meinten: »Christus kommt
doch nicht aus Galiläa! 42 Hat nicht die Schrift gesagt (2.Sam 7,12; Mi 5,1), dass Christus aus
dem Samen Davids und aus der Ortschaft Bethlehem, wo David gewohnt hat, kommen
soll?« 43 So entstand seinetwegen eine Spaltung unter dem Volk. 44 Einige von ihnen hätten
ihn nun gern festgenommen, aber keiner legte Hand an ihn.

Fehlschlagen des Verhaftungsplans der Führer; Spaltung unter den Mitgliedern des Hohen Rates; Mahnung des Nikodemus

45 So kamen denn die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern zurück, und diese
fragten sie: »Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?« 46 Die Diener antworteten: »Noch
niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mann redet!« 47 Da erwiderten ihnen die
Pharisäer: »Habt auch ihr euch irreführen lassen? 48 Ist etwa irgendein Oberer oder ein
Pharisäer zum Glauben an ihn gekommen? 49 Nein, nur dieses gemeine Volk, das vom
Gesetz nichts weiß – verflucht sind sie!« 50 Da sagte Nikodemus, der früher einmal zu Jesus
gekommen war und ihrer Partei angehörte: 51 »Verurteilt etwa unser Gesetz einen
Menschen, ohne dass man ihn zuvor verhört und seine Schuld festgestellt hat?« 52 Da gaben
sie ihm zur Antwort: »Stammst du vielleicht auch aus Galiläa? Forsche doch nach und lerne

begreifen, dass aus Galiläa kein Prophet hervorgeht!« 53 Dann gingen sie weg, ein jeder in sein Haus;

8 1 Jesus aber begab sich an den Ölberg. 2 Am folgenden Morgen jedoch fand er sich
wieder im Tempel ein, und das gesamte Volk kam zu ihm; er setzte sich dann und
lehrte sie. 3 Da führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau herbei, die beim
Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte 4 und sagten zu ihm: »Meister,
diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. 5 Nun hat Mose uns im
Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen (3.Mose 20,10; 5.Mose 22,22). Was sagst nun du
dazu?« 6 Dies sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie einen Grund zur Anklage
gegen ihn hätten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf den
Erdboden. 7 Als sie aber ihre Frage an ihn mehrfach wiederholten, richtete er sich auf und
sagte zu ihnen: »Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie!« 8 Hierauf
bückte er sich aufs Neue und schrieb auf dem Erdboden weiter. 9 Als aber jene das gehört
hatten, gingen sie einer nach dem andern weg, die Ältesten zuerst bis zu den Letzten, und
Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte stand. 10 Da richtete Jesus sich auf
und fragte sie: »Frau, wo sind sie? Hat keiner dich verurteilt?« Sie antwortete: »Keiner,
Herr.« 11 Da sagte Jesus: »Auch ich verurteile dich nicht: gehe hin und sündige hinfort nicht
mehr!«

Selbstzeugnis Jesu als des Lichts der Welt und des Sohnes Gottes

12 Nun redete Jesus aufs neue zu ihnen und sagte: »Ich bin das Licht der Welt: wer mir
nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.« 13 Da
sagten die Pharisäer zu ihm: »Du legst Zeugnis über dich selbst ab: dein Zeugnis ist
ungültig.« 14 Jesus gab ihnen zur Antwort: »Auch wenn ich über mich selbst Zeugnis ablege,
so ist mein Zeugnis doch gültig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich
gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. 15 Ihr richtet nach dem
Fleisch, ich richte überhaupt niemand. 16 Doch auch wenn ich richte, ist mein Urteil wahr;
denn ich stehe (mit meinem Zeugnis) nicht allein, sondern mit mir ist der, welcher mich
gesandt hat. 17 Nun steht doch auch in eurem Gesetz geschrieben, dass das Zeugnis zweier
Personen wahr ist (5.Mose 17,6; 19,15). 18 Ich lege Zeugnis von mir ab, und der Vater, der
mich gesandt hat, legt auch Zeugnis von mir ab.« 19 Da fragten sie ihn: »Wo ist (denn) dein
Vater?« Jesus antwortete: »Weder mich noch meinen Vater kennt ihr; wenn ihr mich kenntet,
würdet ihr auch meinen Vater kennen.« 20 Diese Worte sprach er aus, als er beim
Opferkasten im Tempel lehrte; und niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht
gekommen war.

Jesus bezeugt die tiefe Kluft, die ihn nach seiner Herkunft von den Juden trennt

21 Aufs Neue sagte er dann zu ihnen: »Ich gehe weg; dann werdet ihr mich suchen und in
eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen.« 22 Da sagten die
Juden: »Will er sich etwa das Leben nehmen, weil er sagt: ›Wohin ich gehe, dahin könnt ihr
nicht kommen‹?« 23 Da sagte er zu ihnen: »Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr
seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt. 24 Darum habe ich euch gesagt, dass ihr
in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr in
euren Sünden sterben.« 25 Da fragten sie ihn: »Wer bist du denn?« Jesus antwortete ihnen:
»Das, was ich von Anfang an (gesagt habe) und auch jetzt euch sage. 26 Vieles hätte ich über
euch noch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und ich – was
ich von ihm gehört habe, das rede ich zur Welt.« 27 Sie verstanden nicht, dass er vom Vater
zu ihnen redete. 28 Da fuhr nun Jesus fort: »Wenn ihr den Menschensohn erhöht haben

werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin (V.24) und dass ich nichts von mir selbst aus tue, sondern so rede, wie der Vater mich gelehrt hat. 29 Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das tue, was ihm wohlgefällig ist.«

Jesu Zeugnis von seiner Gottessohnschaft und von der Sündenknechtschaft der Juden trotz ihrer Abstammung von Abraham

30 Als er das sagte, kamen viele zum Glauben an ihn. 31 Nun sagte Jesus zu den Juden, die an ihn gläubig geworden waren: »Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger 32 und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.« 33 Da entgegneten sie ihm: »Wir sind Abrahams Nachkommenschaft und haben noch niemals jemandem als Knechte gedient; wie kannst du da sagen: ›Ihr werdet frei werden‹?« 34 Jesus antwortete ihnen: »Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ein jeder, der Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. 35 Der Knecht aber bleibt nicht für immer im Hause, der Sohn dagegen bleibt für immer darin. 36 Wenn also der Sohn euch frei gemacht hat, dann werdet ihr wirklich frei sein.«

Die ungläubigen Juden sind weder Abrahams noch Gottes Kinder, sondern Kinder des Teufels

37 »Ich weiß wohl, dass ihr Abrahams Nachkommenschaft seid; aber ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort keinen Eingang bei euch findet. 38 Was ich beim Vater gesehen habe, das rede ich; dementsprechend tut auch ihr das, was ihr vom Vater gehört habt.« 39 Sie antworteten ihm mit der Versicherung: »Unser Vater ist Abraham!« Jesus erwiderte ihnen: »Wenn ihr Abrahams Kinder seid, so handelt auch so wie Abraham (gehandelt hat)! 40 Nun aber geht ihr darauf aus, mich zu töten, einen Mann, der euch die Wahrheit verkündigt hat, wie ich sie von Gott gehört habe: so etwas hat Abraham nicht getan. 41 Ihr vollbringt die Werke eures Vaters.« Sie erwiderten ihm: »Wir sind keine unehelichen Kinder; wir haben nur einen einzigen Vater, nämlich Gott.« 42 Da sagte Jesus zu ihnen: »Wenn Gott euer Vater wäre, dann würdet ihr mich lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen und (von ihm) gekommen; ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. 43 Wie geht es nun zu, dass ihr meine Art zu reden nicht versteht? Weil ihr nicht imstande seid, das, was meine Worte besagen, auch nur anzuhören. 44 Ihr stammt eben vom Teufel als eurem Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln. Der ist ein Menschenmörder von Anfang an gewesen und steht nicht in der Wahrheit, weil die Wahrheit nicht in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, dann redet er aus seinem eigensten Wesen heraus, denn er ist ein Lügner und der Vater von ihr. 45 Weil ich dagegen die Wahrheit rede, schenkt ihr mir keinen Glauben. 46 Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich die Wahrheit rede, warum schenkt ihr mir keinen Glauben? 47 Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes; deshalb hört ihr sie nicht, weil ihr nicht von Gott seid.«

Jesu Zeugnis von der Erhabenheit (bzw. Ewigkeit) seiner Person und von seiner Überlegenheit über Abraham

48 Da gaben ihm die Juden zur Antwort: »Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter und von einem bösen Geist besessen bist?« 49 Jesus antwortete ihnen: »Ich bin von keinem bösen Geist besessen, sondern ehre meinen Vater; doch ihr beschimpft mich. 50 Ich aber

sorge nicht für meine Ehre: es ist einer da, der (für sie) sorgt und Gericht (für sie) hält.
51 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahrt, wird er den Tod in
Ewigkeit nicht sehen.« 52 Da entgegneten ihm die Juden: »Jetzt wissen wir sicher, dass du
von einem bösen Geist besessen bist. Abraham ist gestorben und (ebenso) die Propheten,
und du behauptest: ›Wenn jemand mein Wort bewahrt, wird er den Tod in Ewigkeit nicht
schmecken.‹ 53 Bist du etwa größer als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist? Und
auch die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?« 54 Jesus antwortete:
»Wenn ich mich selbst ehrte, so wäre es mit meiner Ehre nichts; nein, mein Vater ist es, der
mich ehrt, derselbe, von dem ihr behauptet, er sei euer Gott; 55 und dabei habt ihr ihn nicht
erkannt. Ich aber kenne ihn; und wenn ich sagen wollte, dass ich ihn nicht kenne, so würde
ich euch gleich sein, nämlich ein Lügner. Doch ich kenne ihn und bewahre sein Wort.
56 Euer Vater Abraham hat darüber gejubelt, dass er meinen Tag sehen sollte, und er hat ihn
gesehen und sich darüber gefreut.« 57 Da sagten die Juden zu ihm: »Du bist noch nicht
fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?« 58 Jesus antwortete ihnen: »Wahrlich,
wahrlich ich sage euch: Ehe Abraham (geboren) ward, bin ich.« 59 Da hoben sie Steine auf,
um sie auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus.

9 1 Im Vorübergehen sah er alsdann einen Mann, der von Geburt an blind war. 2 Da
fragten ihn seine Jünger: »Rabbi, wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern,
dass er als Blinder geboren worden ist?« 3 Jesus antwortete: »Weder dieser hat
gesündigt noch seine Eltern; sondern (dazu ist es geschehen) damit das Wirken Gottes
an ihm offenbar würde. 4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat,
solange es Tag ist; es kommt die Nacht, in der niemand wirken kann. 5 Solange ich in der
Welt bin, bin ich das Licht der Welt.« 6 Nach diesen Worten spie er auf den Boden, stellte mit
dem Speichel einen Teig her, legte dem Blinden den Teig auf die Augen 7 und sagte zu ihm:
»Gehe hin, wasche dich im Teiche Siloah!« – Das heißt übersetzt ›Abgesandter‹. – Da ging er
hin, wusch sich und kam sehend zurück. 8 Nun sagten die Nachbarn und die Leute, die ihn
früher als Bettler gesehen hatten: »Ist dieser nicht der Mann, der früher dasaß und bettelte?«
9 Die einen sagten: »Ja, er ist's«; andere meinten: »Nein, er sieht ihm nur ähnlich«; er selbst
aber sagte: »Ja, ich bin's.« 10 Da fragten sie ihn: »Auf welche Weise sind dir denn die Augen
aufgetan worden?« 11 Er antwortete: »Der Mann, der Jesus heißt, stellte einen Teig her, strich
ihn mir auf die Augen und sagte zu mir: ›Gehe hin an den Siloahteich und wasche dich
dort!‹ Da ging ich hin, wusch mich und konnte sehen.« 12 Sie fragten ihn nun: »Wo ist der
Mann?« Er antwortete: »Das weiß ich nicht.«

Das erste Verhör der Pharisäer

13 Man führte ihn nun zu den Pharisäern, ihn, den ehemals Blinden. 14 Es war aber (gerade)
Sabbat an dem Tage gewesen, an dem Jesus den Teig hergestellt und ihm die Augen
aufgetan hatte. 15 Da fragten ihn nochmals auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei,
und er antwortete ihnen: »Er hat mir einen Teig auf die Augen gelegt, ich habe mich dann
gewaschen und kann nun sehen.« 16 Da sagten einige von den Pharisäern: »Der betreffende
Mensch ist nicht von Gott her, weil er den Sabbat nicht hält«; andere dagegen meinten: »Wie
könnte ein sündiger Mensch derartige Wunderzeichen tun?« So bestand eine
Meinungsverschiedenheit unter ihnen. 17 Sie fragten also den Blindgeborenen aufs Neue:
»Was sagst du denn von ihm? Dir hat er doch die Augen aufgetan.« Jener antwortete: »Er ist
ein Prophet.«

Das Verhör der Eltern

18 Die Juden wollten nun von ihm nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend
geworden sei, bis sie schließlich die Eltern des Sehendgewordenen riefen 19 und sie fragten:
»Ist dies euer Sohn, der, wie ihr behauptet, blind geboren worden ist? Wie kommt es denn,
dass er jetzt sehen kann?« 20 Da antworteten seine Eltern: »Wir wissen, dass dies unser Sohn
ist und dass er als Blinder geboren worden ist; 21 wie es aber kommt, dass er jetzt sehen
kann, das wissen wir nicht, und wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir auch nicht.
Befragt ihn selbst darüber: er ist alt genug; er wird selbst Auskunft über sich geben.« 22 Das
sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten bereits
miteinander abgemacht, dass, wenn jemand Jesus als den Messias anerkenne, er in den Bann
getan werden solle. 23 Aus diesem Grunde sagten seine Eltern: »Er ist alt genug: fragt ihn
selbst!«

Das zweite Verhör des Geheilten

24 So ließen sie denn den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten mal rufen und sagten
zu ihm: »Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.« 25 Da
antwortete jener: »Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins aber weiß ich, dass ich blind
gewesen bin und jetzt sehen kann.« 26 Da fragten sie ihn noch einmal: »Was hat er mit dir
vorgenommen? Auf welche Weise hat er dir die Augen aufgetan?« 27 Er antwortete ihnen:
»Ich habe es euch schon einmal gesagt, doch ihr habt nicht darauf gehört; warum wollt ihr es
noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?« 28 Da schmähten sie ihn und
sagten: »Du bist ein Jünger von ihm, wir aber sind Jünger von Mose. 29 Wir wissen, dass
Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er stammt.« 30 Der
Mann gab ihnen zur Antwort: »Darin liegt eben das Verwunderliche, dass ihr nicht wisst,
woher er stammt, und mir hat er doch die Augen aufgetan. 31 Wir wissen, dass Gott Sünder
nicht erhört, sondern nur wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört
er. 32 Von der Weltzeit an hat man noch nicht vernommen, dass jemand einem
Blindgeborenen die Augen aufgetan hat. 33 Wenn dieser Mann nicht von Gott her wäre, so
vermöchte er nichts zu tun.« 34 Sie antworteten ihm: »Du bist ganz in Sünden geboren, und
du willst uns Lehren geben?« Und sie stießen ihn (aus der Gemeinde der Gesetzesfrommen)
aus.

Der Glaube des Geheilten an Jesus; Jesus als das Licht der Nichtsehenden und als die Verblendung der Sehenden

35 Jesus erfuhr von seiner Ausstoßung und sagte zu ihm, als er ihn antraf: »Glaubst du an
den Sohn Gottes?« 36 Jener gab zur Antwort: »Herr, wer ist denn das? Ich möchte gern an
ihn glauben.« 37 Jesus antwortete ihm: »Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist
es!« 38 Jener sagte: »Ich glaube, Herr!« und warf sich vor ihm nieder. 39 Nun sagte Jesus:
»Zu einer Scheidung bin ich in diese Welt gekommen: die Nichtsehenden sollen sehen
können und die Sehenden blind werden.« 40 Dies hörten einige von den Pharisäern, die sich
in seiner Nähe befanden, und fragten ihn: »Sind wir etwa auch blind?« 41 Jesus antwortete
ihnen: »Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber behauptet: ›Wir sind sehend‹,
so bleibt eure Sünde!«

10 1 »Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Hürde der
Schafe hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein
Räuber; 2 wer aber durch die Tür hineingeht, der ist der Hirt der Schafe. 3 Diesem
macht der Türhüter auf, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die ihm
gehörenden Schafe mit Namen und führt sie hinaus. 4 Wenn er dann alle Schafe, die ihm
gehören, hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine
Stimme kennen. 5 Einem Fremden aber würden sie nicht folgen, sondern vor ihm fliehen,
weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.« 6 Dies sagte Jesus ihnen in bildlicher Rede;
sie verstanden aber nicht, was er ihnen damit sagen wollte. 7 Da sagte Jesus von neuem zu
ihnen: »Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ich bin die Tür für die Schafe! 8 Alle, die vor mir
gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. 9 Ich bin
die Tür: Wenn jemand durch mich eingeht, wird er gerettet werden, wird ein- und ausgehen
und Weide finden. 10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und Unheil
anzurichten; ich aber bin gekommen, damit die Schafe Leben haben und Überfluss haben.«
11 »Ich bin der gute Hirt! Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe hin. 12 Der Mietling
(aber), der kein Hirt ist und dem die Schafe nicht zu eigen gehören, sieht den Wolf kommen,
verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf fällt sie an und zerstreut sie: 13 er ist ja nur ein
Mietling, und ihm ist an den Schafen nichts gelegen. 14 Ich bin der gute Hirt und kenne die
Meinen, und die Meinen kennen mich, 15 ebenso wie der Vater mich kennt und ich den
Vater kenne; und ich gebe mein Leben für die Schafe hin. – 16 Ich habe auch noch andere
Schafe, die nicht zu dieser Hürde gehören; auch diese muss ich führen, und sie werden auf
meinen Ruf hören, und es wird eine Herde, ein Hirt sein. 17 Um deswillen hat der Vater
mich lieb, weil ich mein Leben hingebe, damit ich es wieder an mich nehme; 18 niemand
nimmt es mir, sondern ich gebe es freiwillig hin. Ich habe Vollmacht, es hinzugeben, und ich
habe Vollmacht, es wieder an mich zu nehmen; die Ermächtigung dazu habe ich von
meinem Vater erhalten.« 19 Da entstand wegen dieser Worte wieder eine
Meinungsverschiedenheit unter den Juden. 20 Viele von ihnen sagten nämlich: »Er ist von
einem bösen Geist besessen und ist von Sinnen: was hört ihr ihn noch an?« 21 Andere aber
sagten: »Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann etwa ein böser Geist Blinden die
Augen auftun?« 22 Damals fand das Fest der Tempelweihe in Jerusalem statt; es war Winter,
23 und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab. 24 Da umringten ihn die
Juden und sagten zu ihm: »Wie lange lässt du uns noch in Ungewissheit schweben? Bist du
Christus, so sage es uns frei heraus!« 25 Jesus antwortete ihnen: »Ich habe es euch gesagt,
doch ihr glaubt (es) nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, die legen
Zeugnis von mir ab; 26 aber ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.
27 Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; 28 und
ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in alle Ewigkeit nicht umkommen, und
niemand wird sie meiner Hand entreißen. 29 Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer
als alle, und niemand vermag sie der Hand meines Vaters zu entreißen. 30 Ich und der Vater
sind eins!« 31 Da holten die Juden wieder Steine herbei, um ihn zu steinigen; 32 Jesus aber
sagte zu ihnen: »Viele gute Werke habe ich euch vom Vater her sehen lassen: welches von
diesen Werken ist es, wegen dessen ihr mich steinigen wollt?« 33 Die Juden antworteten ihm:
»Nicht wegen eines guten Werkes wollen wir dich steinigen, sondern wegen
Gotteslästerung, und zwar weil du, der du doch (nur) ein Mensch bist, dich selbst zu Gott
machst.« 34 Jesus antwortete ihnen: »Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben (Ps 82,6): ›Ich
habe gesagt: Ihr seid Götter‹? 35 Wenn die Schrift schon jene (Männer), an die das Wort
Gottes erging, Götter genannt hat – und die Schrift kann doch ihre Gültigkeit nicht verlieren
–: 36 wie könnt ihr da dem, welchem der Vater die Weihe erteilt und den er in die Welt
gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil ich gesagt habe: ›Ich bin Gottes Sohn‹?

37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht; 38 wenn ich sie aber tue,
so glaubt, wenn auch nicht mir selbst, so doch meinen Werken, damit ihr immer gewisser zu
der Erkenntnis gelangt, dass der Vater in mir ist und ich im Vater bin.« 39 Da suchten sie ihn
wiederum festzunehmen, doch er entkam aus ihren Händen. 40 Er zog nun wieder in das
Ostjordanland an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und blieb dort. 41 Da kamen
viele zu ihm und sagten: »Johannes hat zwar keinerlei Wunder getan, alles aber, was
Johannes über diesen Mann gesagt hat, ist wahr gewesen.« 42 Und viele kamen dort zum
Glauben an ihn.

11

1 Es lag aber ein Mann krank darnieder, Lazarus von Bethanien, aus dem Dorfe,
in welchem Maria und ihre Schwester Martha wohnten – 2 es war die Maria, die
den Herrn mit Myrrhenbalsam gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren
getrocknet hat –: deren Bruder Lazarus lag krank darnieder. 3 Da sandten die
Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: »Herr, siehe, der, den du lieb hast, der ist krank!«
4 Als Jesus das vernahm, sagte er: »Diese Krankheit führt nicht zum Tode, sondern dient zur
Verherrlichung Gottes, weil der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werden soll.« 5 Jesus
hatte aber die Martha und ihre Schwester und auch den Lazarus lieb. 6 Als er nun von
dessen Krankheit gehört hatte, blieb er zunächst noch zwei Tage an dem Orte, wo er sich
befand; 7 dann erst sagte er zu seinen Jüngern: »Wir wollen wieder nach Judäa ziehen!«
8 Die Jünger erwiderten ihm: »Rabbi, soeben erst haben die Juden dich steinigen wollen, und
nun willst du wieder dorthin gehen?« 9 Jesus antwortete: »Hat der Tag nicht zwölf Stunden?
Wenn man am Tage wandert, stößt man nicht an, weil man das Licht dieser Welt sieht;
10 wenn man aber bei Nacht wandert, stößt man an, weil man kein Licht in sich hat, um zu
sehen.« 11 So sagte er und fuhr dann fort: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich
gehe hin, um ihn aus dem Schlaf zu wecken.« 12 Da erwiderten ihm die Jünger: »Herr, wenn
er eingeschlafen ist, wird er wieder gesund werden.« 13 Jesus hatte den Tod des Lazarus
gemeint, sie dagegen waren der Meinung, er rede vom gewöhnlichen Schlaf. 14 Da sagte
Jesus ihnen, denn mit klaren Worten: »Lazarus ist gestorben, 15 und ich freue mich
euretwegen, dass ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glauben lernt. Doch nun lasst uns zu
ihm gehen!« 16 Da sagte Thomas, der auch den Namen ›Zwilling‹ führt, zu seinen
Mitjüngern: »Lasst uns hingehen, um mit ihm zu sterben!« 17 Als nun Jesus hinkam, fand er
ihn schon seit vier Tagen im Grabe liegen. 18 Bethanien lag aber in der Nähe von Jerusalem,
etwa fünfzehn Stadien von dort entfernt; 19 darum hatten sich viele von den Juden bei
Martha und Maria eingefunden, um sie über den Tod ihres Bruders zu trösten. 20 Als nun
Martha von der Ankunft Jesu hörte, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Hause (bei
den Trauergästen) sitzen. 21 Da sagte Martha zu Jesus: »Herr, wärest du hier gewesen, so
wäre mein Bruder nicht gestorben! 22 Doch auch so weiß ich, dass Gott dir alles gewähren
wird, um was du Gott bittest.« 23 Jesus erwiderte ihr: »Dein Bruder wird auferstehen!«
24 Martha antwortete ihm: »Ich weiß, dass er bei der Auferstehung am jüngsten Tage
auferstehen wird.« 25 Jesus entgegnete ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an
mich glaubt, wird leben, wenn er auch stirbt, 26 und wer da lebt und an mich glaubt, wird in
Ewigkeit nicht sterben! Glaubst du das?« 27 Sie antwortete ihm: »Ja, Herr, ich habe den
Glauben gewonnen, dass du Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.«
28 Nach diesen Worten ging sie weg und rief ihre Schwester Maria, indem sie ihr zuflüsterte:
»Der Meister ist da und lässt dich rufen!« 29 Sobald jene das gehört hatte, stand sie schnell
auf und machte sich auf den Weg zu ihm; 30 Jesus war aber noch nicht in das Dorf
gekommen, sondern befand sich noch an der Stelle, wohin Martha ihm entgegengekommen
war. 31 Als nun die Juden, die bei Maria im Hause waren und sie zu trösten suchten, sie
schnell aufstehen und hinausgehen sahen, folgten sie ihr nach in der Meinung, sie wolle zum
Grabe gehen, um dort zu weinen. 32 Als nun Maria an die Stelle kam, wo Jesus sich befand,
und ihn erblickt hatte, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte zu ihm: »Herr, wärest du hier
gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben!« 33 Als nun Jesus sah, wie sie weinte und
wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, fühlte er sich im Geist heftig
bewegt und erschüttert. 34 Darauf fragte er: »Wo habt ihr ihn beigesetzt?« Sie antworteten
ihm: »Herr, komm und sieh es!« 35 Jesus weinte. 36 Da sagten die Juden: »Seht, wie lieb hat
er ihn gehabt!« 37 Einige von ihnen aber sagten: »Hätte dieser, der dem Blinden die Augen
aufgetan hat, nicht auch machen können, dass dieser hier nicht zu sterben brauchte?« 38 Da
geriet Jesus in seinem Innern aufs Neue in heftige Erregung und trat an das Grab; es war dies

aber eine Höhle, vor deren Eingang ein Stein lag. 39 Jesus sagte: »Hebt den Stein weg!«
Martha, die Schwester des Verstorbenen, erwiderte ihm: »Herr, er ist schon in Verwesung; es
ist ja schon der vierte Tag seit seinem Tode.« 40 Jesus entgegnete ihr: »Habe ich dir nicht
gesagt, dass, wenn du glaubst, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst?« 41 Da hoben sie den
Stein weg; Jesus aber richtete die Augen (zum Himmel) empor und betete: »Vater, ich danke
dir, dass du mich erhört hast! 42 Ich wusste wohl, dass du mich allezeit erhörst; aber um des
Volkes willen, das hier rings (um mich) steht, habe ich's gesagt, damit sie zum Glauben
kommen, dass du mich gesandt hast.« 43 Nach diesen Worten rief er mit lauter Stimme:
»Lazarus, komm heraus!« 44 Da kam der Gestorbene heraus, an den Beinen und Armen mit
Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch umbunden. Jesus sagte zu
ihnen: »Macht ihn los (von seinen Hüllen) und lässt ihn (frei) gehen!« 45 Viele nun von den
Juden, die zu Maria gekommen waren und zugeschaut hatten bei dem, was Jesus getan
hatte, wurden an ihn gläubig; 46 einige von ihnen aber gingen weg zu den Pharisäern und
berichteten ihnen, was Jesus getan hatte. 47 Infolgedessen beriefen die Hohenpriester und
Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates und sagten: »Was sollen wir tun, da dieser
Mensch so viele Wunderzeichen vollführt? 48 Lassen wir ihn so weiter gewähren, so werden
(schließlich) noch alle an ihn glauben, und dann werden die Römer kommen und uns die
Stätte und unser Volkstum beseitigen.« 49 Einer aber von ihnen, nämlich Kaiphas, der in
jenem Jahre Hohepriester war, sagte zu ihnen: »Ihr seid ganz ohne Einsicht 50 und bedenkt
nicht, dass es besser für euch ist, dass ein einzelner Mensch für das Volk stirbt, und nicht das
ganze Volk zugrunde geht.« 51 Dies sagte er aber nicht von sich selbst aus, sondern als
Hohepriester jenes Jahres weissagte er (unbewusst), dass Jesus (zum Heil) für das Volk
sterben würde, 52 und zwar nicht für das (jüdische) Volk allein, sondern auch, damit er die
(unter den Völkern) zerstreuten Gotteskinder zu einem einheitlichen Ganzen vereinigte.
53 So beratschlagten sie denn von diesem Tage an miteinander in der Absicht, ihn zu töten.
54 Daher ging Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern zog sich von dort
in die Gegend nahe bei der Wüste nach einer Stadt namens Ephraim zurück und verweilte
dort mit seinen Jüngern längere Zeit. 55 Es stand aber das jüdische Passah nahe bevor, und
viele Leute zogen aus dem (ganzen) Lande schon vor dem Passah nach Jerusalem hinauf, um
sich zu heiligen. 56 Sie suchten nun dort nach Jesus und besprachen sich miteinander,
während sie auf dem Tempelplatze standen: »Was meint ihr? Er wird doch wohl nicht zum
Feste kommen?« 57 Die Hohenpriester und Pharisäer aber hatten mehrfach die Verfügung
ergehen lassen, wenn jemand seinen Aufenthaltsort in Erfahrung bringe, solle er Anzeige
erstatten, damit sie ihn festnehmen könnten.

12 1 Jesus kam nun sechs Tage vor dem Passah nach Bethanien, wo Lazarus wohnte,
den Jesus von den Toten auferweckt hatte. 2 Sie veranstalteten ihm zu Ehren dort
ein Mahl, bei dem Martha die Bedienung besorgte, während Lazarus sich unter
denen befand, die mit ihm zu Tische saßen. 3 Da nahm Maria ein Pfund
Myrrhenbalsam, echte, kostbare Nardensalbe, salbte Jesus die Füße und trocknete ihm die
Füße mit ihrem Haar ab; das ganze Haus wurde dabei vom Duft der Salbe erfüllt. 4 Da sagte
Judas Iskariot, einer von seinen Jüngern, sein nachmaliger Verräter: 5 »Warum hat man diese
Salbe nicht für dreihundert Denare verkauft und (den Erlös) den Armen gegeben?« 6 Das
sagte er aber nicht, weil ihm die Armen sonderlich am Herzen lagen, sondern weil er ein
Dieb war und als Kassenführer die Einlagen veruntreute. 7 Da sagte Jesus: »Lass sie in Ruhe!
Sie soll (die Salbe) für den Tag meiner Bestattung aufbewahrt haben. 8 Denn die Armen habt
ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.« 9 Es erfuhr nun die zahlreiche
Volksmenge der Juden, dass Jesus dort sei; und sie kamen hin nicht nur um Jesu willen,
sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte. 10 Die
Hohenpriester aber hielten Beratungen ab in der Absicht, auch Lazarus zu töten, 11 weil
viele Juden seinetwegen dorthin gingen und zum Glauben an Jesus kamen. 12 Als dann am
folgenden Tage von der Volksmenge, die zum Fest gekommen war, ein großer Teil erfuhr,
dass Jesus auf dem Wege nach Jerusalem sei, 13 nahmen sie Palmenzweige, zogen hinaus
ihm entgegen und riefen laut: »Hosianna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn
und als der König Israels!« (Ps 118,25-26) 14 Jesus hatte aber einen jungen Esel vorgefunden
und sich daraufgesetzt, wie geschrieben steht (Sach 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, Tochter
Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 An dies Wort hatten
seine Jünger zunächst nicht gedacht; als Jesus aber zur Herrlichkeit eingegangen war, da
wurde es ihnen klar, dass dies mit Bezug auf ihn geschrieben stand und dass man dies so an
ihm zur Ausführung gebracht hatte. 17 Die Volksmenge nun, die bei ihm gewesen war, als er
Lazarus aus dem Grabe gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, hatte Zeugnis für
ihn abgelegt; 18 darum waren ihm auch die vielen Menschen entgegengezogen, weil sie
erfahren hatten, dass er dies Wunderzeichen getan habe. 19 Da sagten die Pharisäer
zueinander: »Ihr seht, dass ihr nichts erreicht: die ganze Welt ist ja hinter ihm hergelaufen!«
20 Es befanden sich aber einige Griechen unter denen, die nach Jerusalem hinaufzuziehen
pflegten, um dort ihre Anbetung am Fest zu verrichten. 21 Diese wandten sich nun an
Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, mit der Bitte: »Herr, wir möchten Jesus gern
sehen!« 22 Da ging Philippus hin und sagte es dem Andreas; Andreas und Philippus kamen
alsdann und teilten es Jesus mit. 23 Dieser antwortete ihnen mit den Worten: »Die Stunde
der Verherrlichung ist für den Menschensohn gekommen! 24 Wahrlich, wahrlich ich sage
euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde hineinfällt und erstirbt, so bleibt es für sich
allein; wenn es aber erstirbt, bringt es reiche Frucht. 25 Wer sein Leben liebt, verliert es; wer
aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zu ewigem Leben bewahren. 26 Will jemand
mir dienen, so folge er mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein; wenn
jemand mir dient, wird der Vater ihn ehren. 27 Jetzt ist meine Seele erschüttert, und was soll
ich sagen? (Soll ich bitten:) ›Vater, errette mich aus dieser Stunde!‹? Nein, gerade deshalb bin
ich ja in diese Stunde gekommen: 28 Vater, verherrliche deinen Namen!« Da erscholl eine
Stimme aus dem Himmel: »Ich habe ihn (schon) verherrlicht und werde ihn noch weiter
verherrlichen!« 29 Da sagte die Volksmenge, die dabeistand und zuhörte, es habe gedonnert;
andere sagten: »Ein Engel hat mit ihm geredet.« 30 Da nahm Jesus das Wort und sagte:
»Nicht um meinetwillen ist diese Stimme erschollen, sondern um euretwillen. 31 Jetzt ergeht
ein Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden, 32 und
ich werde, wenn ich von der Erde erhöht sein werde, alle zu mir ziehen!« 33 Dies sagte er
aber, um anzudeuten, welches Todes er sterben würde. 34 Da entgegnete ihm die

Volksmenge: »Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass Christus in Ewigkeit (am Leben)
bleibt; wie kannst du da behaupten, der Menschensohn müsse erhöht werden? Wer ist denn
dieser Menschensohn?« 35 Da sagte Jesus zu ihnen: »Nur noch kurze Zeit ist das Licht unter
euch. Wandelt (im Licht), solange ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis nicht
überfällt; denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er gelangt. 36 Solange ihr
das Licht noch habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet! « So sprach
Jesus, entfernte sich dann und hielt sich vor ihnen verborgen. 37 Obwohl er aber so viele
Wunderzeichen vor ihren Augen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn; 38 es sollte sich
eben das Wort des Propheten Jesaja erfüllen, das da lautet (Jes 53,1): »Herr, wer hat unserer
Botschaft Glauben geschenkt, und wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?«
39 Deshalb konnten sie nicht glauben, weil Jesaja an einer anderen Stelle gesagt hat (Jes 6,9-
10): 40 »Er hat ihnen die Augen geblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie mit ihren Augen
nicht sehen und mit ihrem Herzen (nicht) zur Erkenntnis gelangen und sie sich (nicht)
bekehren sollten und ich sie (nicht) heile.« 41 So hat Jesaja gesprochen, weil er seine
Herrlichkeit schaute, und von ihm hat er geredet. 42 Gleichwohl glaubten auch von den
Obersten viele an ihn, bekannten es aber um der Pharisäer willen nicht offen, um nicht in
den Bann getan zu werden; 43 denn an der Ehre bei den Menschen lag ihnen mehr als an der
Ehre bei Gott. 44 Jesus aber rief mit lauter Stimme aus: »Wer an mich glaubt, glaubt nicht an
mich, sondern an den, der mich gesandt hat; 45 und wer mich sieht, sieht den, der mich
gesandt hat. 46 Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt,
nicht in der Finsternis bleibt. 47 Und wenn jemand meine Worte hört und sie nicht befolgt,
so richte nicht ich ihn; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um
die Welt zu retten. 48 Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat (damit
schon) seinen Richter: das Wort, das ich verkündet habe, wird sein Richter sein am jüngsten
Tage. 49 Denn ich habe nicht von mir selbst ausgeredet, sondern der Vater, der mich gesandt
hat, der hat mir Auftrag gegeben, was ich sagen und was ich reden soll, 50 und ich weiß,
dass sein Auftrag ewiges Leben bedeutet. Was ich also rede, das rede ich so, wie der Vater es
mir gesagt hat.«

13

Jesus offenbart seinen Jüngern beim Abschied seinen Weg zur Herrlichkeit und ihren Weg ebendahin (Kap. 13-17)

1 Vor dem Passahfest aber, da Jesus wohl wusste, dass für ihn die Stunde
gekommen sei, aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen, bewies er den Seinen, die in der
Welt waren, die Liebe, die er (bisher) zu ihnen gehegt hatte, bis zum letzten Augenblick. 2 Es
war bei einem Mahl, und schon hatte der Teufel dem Judas Iskariot, dem Sohne Simons, den
Entschluss des Verrats eingegeben. 3 Weil Jesus nun wusste, dass der Vater ihm alles in die
Hände gegeben hatte und dass er von Gott ausgegangen sei und wieder zu Gott hingehe,
4 erhob er sich beim Mahl von seinem Platz, legte die Oberkleidung ab, nahm einen leinenen
Schurz und band ihn sich um. 5 Danach goss er Wasser in das Waschbecken und begann
seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem leinenen Schurz, den er sich
umgebunden hatte, abzutrocknen. 6 So kam er denn auch zu Simon Petrus. Dieser sagte zu
ihm: »Herr, du willst mir die Füße waschen?« 7 Jesus antwortete ihm mit den Worten: »Was
ich damit tue, verstehst du jetzt noch nicht, du wirst es aber nachher verstehen.« 8 Petrus
entgegnete ihm: »Nun und nimmer sollst du mir die Füße waschen!« Jesus antwortete ihm:
»Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Anteil an mir.« 9 Da sagte Simon Petrus zu
ihm: »Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!« 10 Jesus
antwortete ihm: »Wer gebadet ist, dem braucht nichts weiter gewaschen zu werden als die
Füße, sondern er ist am ganzen Körper rein; und ihr seid rein, jedoch nicht alle.« 11 Er
kannte nämlich seinen Verräter wohl; deshalb sagte er: »Ihr seid nicht alle rein.« 12 Nachdem
er ihnen nun die Füße gewaschen und seine Oberkleidung wieder angelegt und seinen Platz
am Tisch wieder eingenommen hatte, sagte er zu ihnen: »Versteht ihr, was ich an euch getan
habe? 13 Ihr redet mich mit ›Meister‹ und ›Herr‹ an und habt recht mit dieser Benennung,
denn ich bin es wirklich. 14 Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße
gewaschen habe, so seid auch ihr verpflichtet, einander die Füße zu waschen; 15 denn ein
Vorbild habe ich euch gegeben, damit ihr es ebenso machet, wie ich an euch getan habe.
16 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ein Knecht steht nicht höher als sein Herr, und ein
Sendbote nicht höher als sein Absender. 17 Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr
danach handelt! 18 Nicht von euch allen rede ich; ich weiß ja, wie die beschaffen sind,
welche ich erwählt habe; aber das Schriftwort muss erfüllt werden (Ps 41,10): ›Der mein Brot
isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben.‹ 19 Schon jetzt sage ich es euch, noch bevor es
geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, dass ich es bin (den die Schrift meint).
20 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer dann, wenn ich jemand sende, ihn aufnimmt, der
nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.« (Mt 10,40)
21 Nach diesen Worten wurde Jesus im Geist aufs tiefste erschüttert und sprach es offen aus:
»Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten!« 22 Da blickten die
Jünger einander an und waren ratlos darüber, wen er meinte. 23 Es hatte aber einer von
seinen Jüngern bei Tisch seinen Platz an der Brust Jesu, nämlich der, den Jesus (besonders)
lieb hatte. 24 Diesem gab nun Simon Petrus einen Wink und sagte ihm: »Lass uns wissen,
wen er meint!« 25 Jener lehnte sich nun auch sogleich an die Brust Jesu zurück und fragte
ihn: »Herr, wer ist es?« 26 Da antwortete Jesus: »Der ist es, dem ich den Bissen (in die
Schüssel) eintauchen und reichen werde.« Darauf tauchte er den Bissen ein, nahm ihn und
reichte ihn dem Judas, dem Sohne Simons aus Kariot. 27 Nachdem dieser den Bissen
genommen hatte, fuhr der Satan in ihn hinein. Nun sagte Jesus zu ihm: »Was du zu tun
vorhast, das tu bald!« 28 Was er ihm damit hatte sagen wollen, verstand keiner von den
Tischgenossen. 29 Einige nämlich meinten, weil Judas die Kasse führte, wolle Jesus ihm
sagen: »Kaufe das ein, was wir für das Fest nötig haben«, oder er solle den Armen etwas
geben. 30 Nachdem nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war
aber Nacht.

Jesu Ankündigung seiner Verherrlichung

31 Nach seinem Weggange nun sagte Jesus: »Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und
Gott ist in ihm verherrlicht worden! 32 Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, so wird Gott auch
ihn in sich selbst verherrlichen, und zwar wird er ihn sofort verherrlichen. 33 Liebe Kinder,
nur noch kurze Zeit bin ich bei euch; dann werdet ihr mich suchen, und, wie ich schon den
Juden gesagt habe: ›Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen‹, so sage ich es jetzt auch
euch.«

Das neue Gebot der Liebe

34 »Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt; wie ich euch geliebt habe,
so sollt auch ihr einander lieben. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid,
wenn ihr Liebe untereinander habt.«

Ankündigung der Verleugnung des Petrus

36 Da fragte ihn Simon Petrus: »Herr, wohin gehst du?« Jesus antwortete ihm: »Wohin ich
gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.« Petrus
antwortete ihm: 37 »Herr, warum sollte ich dir jetzt nicht folgen können? Mein Leben will
ich für dich hingeben!« 38 Da antwortete Jesus: »Dein Leben willst du für mich hingeben?
Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bevor du mich dreimal
verleugnet hast.«

14

Jesu Verheißung seiner Wiederkunft und der Aufnahme der Jünger in die bei Gott bereitete Stätte; Jesus der Weg zu Gott, seine Einheit mit Gott

1 »Euer Herz erschrecke nicht! Vertrauet auf Gott und vertrauet auf mich! 2 In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; 3 und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit da, wo ich bin, auch ihr seid. 4 Und wohin ich gehe – den Weg dahin kennt ihr.« 5 Da sagte Thomas zu ihm: »Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst: wie sollten wir da den Weg kennen?«
6 Jesus antwortete ihm: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. 7 Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater kennen; von jetzt an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.« 8 Philippus sagte zu ihm: »Herr, zeige uns den Vater: das genügt uns.« 9 Da sagte Jesus zu ihm: »So lange Zeit schon bin ich mit euch zusammen, und (trotzdem) hast du mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie kannst du sagen: ›Zeige uns den Vater!‹
10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, spreche ich nicht von mir selbst aus, nein, der Vater, der dauernd in mir ist, der tut seine Werke. 11 Glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubt doch um der Werke selbst willen!«

Verheißung der Gebetserhörung und der erfolgreichsten Wirksamkeit, des dauernden Besitzes des heiligen Geistes, des Wiedersehens und ewiger Vereinigung

12 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen, ja er wird noch größere als diese vollbringen; 13 denn ich gehe zum Vater, und alles, um was ihr (dann) in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht werde. 14 Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bitten werdet, so werde ich es tun. – 15 Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten;
16 und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Helfer geben, damit er bis in Ewigkeit bei euch sei: 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und ihn nicht erkennt; ihr aber erkennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. – 18 Ich will euch nicht verwaist zurücklassen: ich komme zu euch!
19 Nur noch eine kurze Zeit, dann sieht mich die Welt nicht mehr; ihr aber seht mich, dass ich lebe, und ihr sollt auch leben! 20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch.«

Verheißung der innigsten Geistes- und Liebesgemeinschaft mit Gott und Jesus

21 »Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.« 22 Da fragte ihn Judas – nicht der Iskariot –: »Herr, wie kommt es, dass du dich (nur) uns offenbaren willst und nicht (auch) der Welt?« 23 Jesus antwortete ihm mit den Worten: »Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. 24 Wer mich nicht liebt, hält auch meine Worte nicht; und doch kommt das Wort, das ihr hört, nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.«

Zusage der Belehrung durch den heiligen Geist; Friedensgruß und Aufforderung zur Glaubenszuversicht

25 »Dies habe ich zu euch geredet, während ich bei euch weilte. 26 Der Helfer aber, der
heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch über alles
(Weitere) belehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. – 27 Frieden
hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht so, wie die Welt gibt, gebe ich euch.
Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht! 28 Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe:
›Ich gehe hin und komme wieder zu euch.‹ Hättet ihr mich lieb, so hättet ihr euch gefreut,
dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich. 29 Und schon jetzt habe ich es
euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr zum Glauben kommt, wenn es geschieht. 30 Ich
werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst der Welt; doch über mich
hat er keine Macht. 31 Damit aber die Welt erkennt, dass ich den Vater liebe und so tue, wie
der Vater mir geboten hat: erhebt euch! Lasst uns von hier aufbrechen!«

15 *Gleichnis vom Weinstock und den Reben*

1 »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Jede Rebe
an mir, die keine Frucht bringt, entfernt er, und jede (Rebe), die Frucht bringt,
reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid bereits rein infolge des Wortes, das
ich zu euch geredet habe: 4 bleibt in mir, so bleibe ich in euch. Wie die Rebe nicht von sich
selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es
nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben: wer in mir
bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reichlich Frucht; dagegen ohne mich könnt ihr nichts
vollbringen. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie die Rebe und verdorrt;
man sammelt sie dann und wirft sie ins Feuer: da verbrennen sie. 7 Wenn ihr in mir bleibt
und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, um was ihr wollt: es wird euch zuteilwerden.
8 Dadurch ist mein Vater verherrlicht, dass ihr reichlich Frucht bringt und euch als meine
Jünger erweist.«

Das Liebesgebot: Bleibt in der Liebesgemeinschaft mit mir und untereinander!

9 »Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt: bleibet in meiner Liebe!
10 Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die
Gebote meines Vaters gehalten habe und damit in seiner Liebe bleibe. 11 Dies habe ich zu
euch geredet, damit die Freude, wie ich sie habe, auch in euch (vorhanden) sei und eure
Freude vollkommen werde. – 12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch
geliebt habe. 13 Größere Liebe kann niemand haben als die, dass er sein Leben für seine
Freunde hingibt. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. 15 Ich nenne
euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht hat keine Einsicht in das Tun seines Herrn;
vielmehr habe ich euch Freunde genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von
meinem Vater gehört habe. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt
und euch dazu bestellt, dass ihr hingehen und Frucht bringen sollt und eure Frucht eine
bleibende sei, auf dass der Vater euch alles gebe, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.
17 Dies ist mein Gebot an euch, dass ihr einander liebet.«

Weissagung des durch den Hass der Welt leidvollen Jüngerschicksals

18 »Wenn die Welt euch hasst, so bedenkt, dass sie mich noch eher als euch gehasst hat!
19 Wenn ihr aus der Welt wärt, so würde die Welt euch als das zu ihr Gehörige lieben; weil
ihr aber nicht aus der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, deshalb
hasst euch die Welt. 20 Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: ›Ein Knecht steht
nicht höher als sein Herr.‹ Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen;
haben sie mein Wort befolgt, so werden sie auch das eure befolgen. 21 Dies alles aber werden
sie euch um meines Namens willen antun, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.
22 Wenn ich nicht gekommen wäre und nicht zu ihnen geredet hätte, so wären sie frei von
Verschulden; so aber haben sie keine Entschuldigung für ihr Verschulden. 23 Wer mich
hasst, der hasst auch meinen Vater. 24 Wenn ich nicht solche Werke unter ihnen getan hätte,
wie kein anderer sie getan hat, so wären sie frei von Verschulden; so aber haben sie (alles)
gesehen und doch sowohl mich als auch meinen Vater gehasst. 25 Aber es muss das Wort,
das in ihrem Gesetz geschrieben steht (Ps 35,19; 69,5), erfüllt werden: ›Sie haben mich ohne
Grund gehasst.‹ – 26 Wenn aber der Helfer kommt, den ich euch vom Vater her senden
werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis über mich ablegen.
27 Doch auch ihr seid (meine) Zeugen, weil ihr von Anfang an bei mir (gewesen) seid.

16 1 Dies habe ich euch gesagt, damit ihr nicht Anstoß nehmt. 2 Man wird euch in
den Bann tun; ja, es kommt die Stunde, wo jeder, der euch tötet, Gott eine
Opfergabe darzubringen meint. 3 Und so werden sie verfahren, weil sie weder
den Vater noch mich erkannt haben.

Verheißung des heiligen Geistes und dessen segensreiches Wirken an der Welt und in den Jüngern

4 Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde der Erfüllung kommt, ihr daran
gedenkt, dass ich es euch gesagt habe. »Dies habe ich euch aber nicht gleich anfangs gesagt,
weil ich noch bei euch war. 5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und
keiner von euch fragt mich: ›Wohin gehst du?‹, 6 sondern weil ich dies zu euch gesagt habe,
hat die Traurigkeit euer Herz erfüllt. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch,
dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, so wird der Helfer nicht zu euch kommen;
wenn ich aber hingegangen bin, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er gekommen
ist, wird er der Welt die Augen öffnen über Sünde und über Gerechtigkeit und über Gericht:
9 über Sünde, (die darin besteht) dass sie nicht an mich glauben; 10 über Gerechtigkeit, (die
darin besteht) dass ich zum Vater hingehe und ihr mich fortan nicht mehr seht; 11 über
Gericht, (das darin besteht) dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Noch vieles hätte ich
euch zu sagen, doch ihr könnt es jetzt nicht tragen. 13 Wenn aber jener gekommen ist, der
Geist der Wahrheit, der wird euch in die ganze Wahrheit einführen; denn er wird nicht von
sich selbst ausreden, sondern was er hört, das wird er reden und euch das Zukünftige
verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen, denn von meinem Eigentum wird er es nehmen
und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; 15 deshalb habe ich gesagt, dass er
es von meinem Eigentum nimmt und es euch verkündigen wird.«

Verheißung baldigen Wiedersehens und Mahnung zum Gebet im Namen Jesu

16 »Nur noch eine kurze Zeit, so seht ihr mich nicht mehr; dann wieder eine kurze Zeit, so
werdet ihr mich sehen.« 17 Da sagten einige von seinen Jüngern zueinander: »Was meint er
damit, dass er zu uns sagt: ›Nur noch eine kurze Zeit, so seht ihr mich nicht mehr; dann
wieder eine kurze Zeit, so werdet ihr mich sehen‹, und weiter: ›Ich gehe hin zum Vater‹?«
18 Sie sagten also: »Was meint er mit dem Ausdruck ›eine kurze Zeit‹? Wir verstehen seine
Worte nicht.« 19 Jesus merkte, dass sie ihn darüber befragen wollten, und sagte zu ihnen:
»Darüber verhandelt ihr miteinander, (was das zu bedeuten habe) dass ich gesagt habe: ›Nur
noch eine kurze Zeit, so seht ihr mich nicht mehr, dann wieder eine kurze Zeit, so werdet ihr
mich sehen‹? 20 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ihr werdet weinen und wehklagen, die
Welt aber wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit wird zur Freude
werden. 21 Wenn eine Frau Mutter werden soll, so ist sie traurig, weil ihre Stunde
gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um
der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist. 22 So seid auch ihr jetzt in
Traurigkeit; aber ich werde euch wiedersehen: dann wird euer Herz sich freuen, und
niemand wird euch eure Freude rauben. 23 Und an jenem Tage werdet ihr mich um nichts
mehr befragen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten
werdet, so wird er es euch in meinem Namen geben. 24 Bisher habt ihr noch nie um etwas in
meinem Namen gebeten: bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude vollkommen
sei.«

Verheißung der Vollendung der Gottesgemeinschaft für die Jünger; Abschluss der Abschiedsreden

25 »Dies habe ich euch in Gleichnissen verkündet; es kommt aber die Stunde, da werde ich
nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch mit voller Offenheit Kunde über
den Vater geben. 26 An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch
nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb,
weil ihr mich geliebt und den Glauben gewonnen habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.
28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; hinwiederum verlasse ich die
Welt und kehre zum Vater zurück.« – 29 Da sagten seine Jünger: »Siehe, jetzt redest du frei
heraus und gebrauchst keine bildliche Rede mehr; 30 jetzt wissen wir, dass du alles weißt
und niemand dich erst zu befragen braucht; darum glauben wir, dass du von Gott
ausgegangen bist.« 31 Jesus antwortete ihnen: »Jetzt glaubt ihr? 32 Wisset wohl: es kommt
die Stunde, ja sie ist schon da, dass ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in das Seine, und ihr
mich allein lassen werdet. Und doch bin ich (alsdann) nicht allein, denn der Vater ist bei mir.
33 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr
Bedrängnis; doch seid getrost: ich habe die Welt überwunden!«

17 *Jesu Gebet für sich selbst (um seine Verherrlichung nach Vollendung seines Werkes)*

1 So redete Jesus; dann richtete er seine Augen zum Himmel empor und betete:
»Vater, die Stunde ist gekommen: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich
verherrliche! 2 Du hast ihm ja Macht über alles Fleisch verliehen, damit er allen, die du ihm
gegeben hast, ewiges Leben gebe. 3 Darin besteht aber das ewige Leben, dass sie dich, den
allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. 4 Ich habe dich hier
auf der Erde verherrlicht und habe das Werk vollendet, dessen Vollführung du mir
aufgetragen hast. 5 Und jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit,
die ich bei dir besaß, ehe die Welt war.«

Fürbitte Jesu für die Erhaltung der Jünger in der rechten Gotteserkenntnis

6 »Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.
Dir gehörten sie an, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. 7 Jetzt
haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir stammt; 8 denn die Worte,
die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben
in Wahrheit erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und haben den Glauben gewonnen,
dass du es bist, der mich gesandt hat. 9 Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern
für die, welche du mir gegeben hast; denn sie sind dein Eigentum, 10 und was mein ist, ist ja
alles dein, und was dein ist, das ist mein, und ich bin in ihnen verherrlicht worden. 11 Und
ich bin nicht mehr in der Welt, doch sie sind noch in der Welt, während ich zu dir gehe.
Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir anvertraut hast, damit sie eins
seien, so wie wir es sind. 12 Solange ich in ihrer Mitte gewesen bin, habe ich sie, die du mir
gegeben hast, in deinem Namen erhalten und habe sie behütet, und keiner von ihnen ist
verlorengegangen außer dem Sohne des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde (Ps
41,10). 13 Jetzt aber gehe ich zu dir und rede dieses noch in der Welt, damit sie die Freude,
wie ich sie habe, vollkommen in sich tragen. 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die
Welt hat sie gehasst, weil sie nicht zur Welt gehören, wie auch ich nicht der Welt angehöre.
15 Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt hinweg zunehmen, sondern sie vor dem Bösen zu
behüten. 16 Sie gehören nicht zur Welt, wie auch ich nicht der Welt angehöre. 17 Heilige sie
in deiner Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit. 18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe
auch ich sie in die Welt gesandt; 19 und für sie heilige ich mich, damit auch sie in Wahrheit
geheiligt seien.«

Fürbitte für alle Gläubigen (oder: für die ganze Gemeinde aller Zeiten und aller Orte)

20 »Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort zum
Glauben an mich kommen (werden), 21 dass sie alle eins seien; wie du, Vater, in mir bist und
ich in dir bin, so lass auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt
hast. 22 Ich habe auch die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie
eins seien, wie wir eins sind: 23 ich in ihnen und du in mir, auf dass sie zu vollkommener
Einheit gelangen, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du
mich geliebt hast. 24 Vater, ich will, dass da, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir
gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir verliehen hast; denn du hast
mich schon vor der Grundlegung der Welt geliebt. 25 Gerechter Vater, die Welt hat dich
nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt
hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn (auch weiterhin)
kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.«

18 *Jesu Leiden und Tod (Kap. 18-19)*

1 Nachdem Jesus so gebetet hatte, ging er mit seinen Jüngern (aus der Stadt)
hinaus über den Bach Kidron hinüber an einen Ort, wo ein Garten war, in den er
mit seinen Jüngern eintrat. 2 Aber auch Judas, sein Verräter, kannte diesen Ort, weil Jesus
dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. 3 Nachdem nun Judas die Abteilung
Soldaten und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener erhalten hatte, kam er mit
Fackeln, Laternen und Waffen dorthin. 4 Wiewohl nun Jesus alles wusste, was über ihn
kommen würde, trat er doch (aus dem Garten) hinaus und fragte sie: »»»Wen sucht ihr?«
5 Sie antworteten ihm: »Jesus von Nazareth.« Er sagte zu ihnen: »Der bin ich.« Auch Judas,
sein Verräter, stand bei ihnen. 6 Als Jesus nun zu ihnen sagte: »Der bin ich!«, wichen sie
zurück und fielen zu Boden. 7 Da fragte er sie nochmals: »Wen sucht ihr?« Sie sagten: »Jesus
von Nazareth.« 8 Jesus antwortete: »Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also
mich sucht, so lasst diese hier gehen!« 9 So sollte sich das Wort erfüllen, das er
ausgesprochen hatte: »Ich habe keinen von denen, die du mir gegeben hast, verloren gehen
lassen.« 10 Da nun Simon Petrus ein Schwert bei sich hatte, zog er es heraus, schlug damit
nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Knecht hieß
Malchus. 11 Da sagte Jesus zu Petrus: »Stecke das Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch
nicht trinken, den mir der Vater gereicht hat?« 12 Hierauf nahmen die Abteilung Soldaten
mit ihrem Hauptmann und die Diener der Juden Jesus fest, fesselten ihn 13 und führten ihn
zunächst zu Hannas ab; dieser war nämlich der Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem
Jahre Hohepriester war. 14 Kaiphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte, es sei
besser, dass ein einzelner Mensch für das Volk sterbe. 15 Simon Petrus aber und noch ein
anderer Jünger waren Jesus nachgefolgt. Dieser (andere) Jünger war aber mit dem
Hohenpriester bekannt und ging (deshalb) gleichzeitig mit Jesus in den Palast des
Hohenpriesters hinein, 16 während Petrus draußen vor der Tür stehenblieb. Da ging der
andere Jünger, der mit dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Türhüterin
und führte Petrus hinein. 17 Da sagte die Magd, welche die Tür hütete, zu Petrus: »Gehörst
du nicht auch zu den Jüngern dieses Menschen?« Er antwortete: »Nein.« 18 Es standen aber
die Knechte und Diener da, hatten sich wegen der Kälte ein Kohlenfeuer angemacht und
wärmten sich daran; aber auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich. 19 Der Hohepriester
(Hannas) befragte nun Jesus über seine Jünger und seine Lehre. 20 Jesus antwortete ihm:
»Ich habe frei und offen zu aller Welt geredet; ich habe allezeit in den Synagogen und im
Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen; im geheimen habe ich überhaupt nicht
geredet. 21 Warum fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet
habe; diese wissen, was ich gesagt habe.« 22 Als er das ausgesprochen hatte, gab einer von
den Dienern, der dabeistand, Jesus einen Schlag ins Gesicht und sagte: »So antwortest du
dem Hohenpriester?« 23 Jesus entgegnete ihm: »Wenn ich ungehörig gesprochen habe, so
gib an, was ungehörig daran gewesen ist; wenn ich aber richtig gesprochen habe, warum
schlägst du mich?« 24 Darauf sandte Hannas ihn gefesselt zum Hohenpriester Kaiphas.
25 Simon Petrus aber stand (unterdessen) da und wärmte sich. Da fragten sie ihn: »Gehörst
du nicht auch zu seinen Jüngern?« 26 Er leugnete aber mit einem »Nein«. Da sagte einer von
den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter des Knechtes, dem Petrus das Ohr
abgehauen hatte: »Habe ich dich nicht in dem Garten bei ihm gesehen?« 27 Da leugnete
Petrus nochmals; und sogleich darauf krähte der Hahn. 28 Man führte Jesus dann aus dem
Hause des Kaiphas nach der Statthalterei; es war früh am Morgen. Die Juden selbst gingen
dabei nicht in die Statthalterei hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Passah essen
zu können. 29 Darum kam Pilatus zu ihnen hinaus und fragte sie: »Welche Anklage habt ihr
gegen diesen Mann zu erheben?« 30 Sie antworteten ihm mit den Worten: »Wenn dieser
Mensch kein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn dir nicht überliefert!« 31 Da sagte Pilatus zu

ihnen: »Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz.« Da entgegneten ihm die Juden:
»Wir haben nicht das Recht, jemand hinzurichten« – 32 so sollte sich das Wort Jesu erfüllen,
durch das er die Art seines Todes angedeutet hatte. 33 Pilatus ging nun wieder in die
Statthalterei hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« 34 Jesus
antwortete: »Fragst du so von dir selbst aus, oder haben andere es dir von mir gesagt?«
35 Pilatus antwortete: »Ich bin doch kein Jude! Dein Volk, und zwar die Hohenpriester
haben dich mir überantwortet: was hast du verbrochen?« 36 Jesus antwortete: »Mein Reich
ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener (für
mich) kämpfen, damit ich den Juden nicht überliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht
von hier.« 37 Da sagte Pilatus zu ihm: »Ein König bist du also?« Jesus antwortete: »Ja, ich bin
ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit
Zeugnis abzulegen; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.« 38 Darauf
antwortete ihm Pilatus: »Was ist Wahrheit?!« Nach diesen Worten ging er wieder zu den
Juden hinaus und sagte zu ihnen: »Ich finde keinerlei Schuld an ihm. 39 Es ist aber
herkömmlich bei euch, dass ich euch am Passah einen (Gefangenen) freigebe: soll ich euch
also den König der Juden freigeben?« 40 Da riefen sie wieder laut: »Nein, nicht diesen,
sondern den Barabbas!« Barabbas war aber ein Räuber.

19 1 Da ließ nun Pilatus Jesus ergreifen und geißeln; 2 dann flochten die Soldaten
eine Dornenkrone, setzten sie ihm aufs Haupt und legten ihm einen
scharlachroten Mantel um; 3 hierauf traten sie vor ihn hin und riefen aus: »Sei
gegrüßt, Judenkönig!« und versetzten ihm Schläge ins Gesicht. 4 Pilatus kam dann
wieder heraus und sagte zu ihnen: »Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennt,
dass ich keinerlei Schuld an ihm finde.« 5 So kam denn Jesus heraus, indem er die
Dornenkrone und den Purpurmantel trug, und Pilatus sagte zu ihnen: »Seht, der Mensch!«
6 Als ihn nun die Hohenpriester und die Tempeldiener erblickten, schrien sie: »Ans Kreuz
mit ihm, ans Kreuz!« Pilatus entgegnete ihnen: »Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich
finde keine Schuld an ihm.« 7 Die Juden antworteten ihm: »Wir haben ein Gesetz, und nach
diesem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.« 8 Als nun
Pilatus dies Wort hörte, geriet er in noch größere Angst; 9 er ging also wieder in die
Statthalterei hinein und fragte Jesus: »Woher bist du?« Jesus aber gab ihm keine Antwort.
10 Da sagte Pilatus zu ihm: »Mir willst du nicht Rede stehen? Weißt du nicht, dass ich die
Macht habe, dich freizugeben, und auch die Macht habe, dich kreuzigen zu lassen?« 11 Jesus
antwortete ihm: »Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben hergegeben
wäre; deshalb trifft den, welcher mich dir ausgeliefert hat, eine größere Schuld.« 12 Von da
an suchte Pilatus ihn freizugeben; aber die Juden schrien: »Gibst du diesen frei, so bist du
kein Freund des Kaisers! Jeder, der sich selbst zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser
auf!« 13 Als Pilatus diese Worte hörte, ließ er Jesus hinausführen und setzte sich auf den
Richterstuhl an dem Platze, welcher ›Steinpflaster‹, auf hebräisch Gabbatha, heißt. 14 Es war
aber der Rüsttag auf das Passahfest, und zwar um die sechste Stunde. Nun sagte Pilatus zu
den Juden: »Seht, da ist euer König!« 15 Da schrien jene: »Weg, weg mit ihm, kreuzige ihn!«
Pilatus entgegnete ihnen: »Euren König soll ich kreuzigen lassen?« Die Hohenpriester
antworteten: »Wir haben keinen König als den Kaiser!« 16 Darauf übergab er ihnen Jesus zur
Kreuzigung. So übernahmen sie denn Jesus; 17 und dieser ging, indem er sein Kreuz selber
trug, (aus der Stadt) hinaus nach der sogenannten ›Schädelstätte‹, die auf hebräisch Golgatha
heißt; 18 dort kreuzigten sie ihn und mit ihm noch zwei andere auf beiden Seiten, Jesus aber
in der Mitte. 19 Auch eine Aufschrift hatte Pilatus schreiben und oben am Kreuz anbringen
lassen; sie lautete: »Jesus von Nazareth, der König der Juden.« 20 Diese Aufschrift nun lasen
viele von den Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag und
die Aufschrift in hebräischer, römischer und griechischer Sprache abgefasst war. 21 Da
sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: »Schreibe nicht: ›Der König der Juden‹,
sondern: ›Dieser Mensch hat behauptet, er sei der König der Juden‹!« 22 Pilatus (aber)
antwortete: »Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben!« 23 Als nun die Soldaten
Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleidungsstücke und machten vier Teile daraus,
für jeden Soldaten einen Teil, außerdem noch das Unterkleid. Dieses Unterkleid war aber
ohne Naht, von oben an in einem Stück gewebt. 24 Da sagten sie zueinander: »Wir wollen es
nicht zerschneiden, sondern darum losen, wem es gehören soll« – so sollte das Schriftwort
seine Erfüllung finden (Ps 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und über mein
Gewand das Los geworfen.« Auf diese Weise verfuhren also die Soldaten. 25 Es standen aber
beim Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, auch Maria, die Frau des
Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als nun Jesus seine Mutter und neben ihr den Jünger,
den er (besonders) lieb hatte, stehen sah, sagte er zu seiner Mutter: »Frau, siehe dein Sohn!«
27 Darauf sagte er zu dem Jünger: »Siehe deine Mutter!« Und von dieser Stunde an nahm
der Jünger sie zu sich in sein Haus. 28 Darauf, weil Jesus wusste, dass nunmehr alles
vollbracht war, sagte er, damit die Schrift ganz erfüllt würde: »Mich dürstet.« 29 Es stand
dort nun ein mit Essig gefülltes Gefäß. Sie umwickelten also einen mit dem Essig getränkten
Schwamm mit Ysop und hielten ihm diesen an den Mund. 30 Als nun Jesus den Essig

genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht!«, neigte dann das Haupt und gab den Geist auf.
31 Weil es nun Rüsttag war, trugen die Juden, damit die Leichen nicht während des Sabbats
am Kreuz blieben – dieser Sabbattag war nämlich ein hoher Festtag –, dem Pilatus die Bitte
vor, es möchten ihnen die Schenkel mit Keulen zerschlagen und sie dann (vom Kreuz)
herabgenommen werden. 32 So kamen denn die Soldaten und zerschlugen dem ersten die
Schenkel, ebenso auch dem andern, der mit (Jesus) gekreuzigt worden war. 33 Als sie aber
zu Jesus kamen und sahen, dass er bereits tot war, zerschlugen sie ihm die Schenkel nicht,
34 sondern einer von den Soldaten stieß ihn mit seiner Lanze in die Seite; da floss sogleich
Blut und Wasser heraus. 35 Ein Augenzeuge hat dies bezeugt, und sein Zeugnis ist
zuverlässig, und jener weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr zum Glauben
kommet. 36 Dies ist nämlich geschehen, damit das Schriftwort erfüllt würde (2.Mose 12,46;
Ps 34,21): »Es soll kein Knochen an ihm zerbrochen werden.« 37 Und noch eine andere
Schriftstelle lautet (Sach 12,10): »Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.«
38 Hierauf trug Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war – allerdings war er's nur im
geheimen aus Furcht vor den Juden –, dem Pilatus die Bitte vor, dass er den Leichnam Jesu
vom Kreuze abnehmen dürfe; und Pilatus gewährte ihm die Bitte. So ging er denn hin und
nahm seinen Leichnam (vom Kreuz) ab. 39 Aber auch Nikodemus kam, derselbe, der zum
ersten Mal bei Nacht zu Jesus gekommen war (3,1-30), und brachte eine Mischung von
Myrrhe und Aloe mit, wohl hundert Pfund. 40 So nahmen sie denn den Leib Jesu und
banden ihn ein in Leinwandstreifen mitsamt den wohlriechenden Stoffen, wie es Sitte der
Juden bei Bestattungen ist. 41 Es lag aber bei dem Platze, wo er gekreuzigt worden war, ein
Garten, und in dem Garten (befand sich) ein neues Grab, in welchem bisher noch niemand
beigesetzt worden war. 42 Dorthin brachten sie nun Jesus mit Rücksicht auf den jüdischen
Rüsttag, weil das Grab sich in der Nähe befand.

20 *Die Offenbarungen des Auferstandenen (Kap. 20-21)*

1 Am ersten Tage nach dem Sabbat aber ging Maria Magdalena frühmorgens, als
es noch dunkel war, zum Grabe hin und sah, dass der Stein vom Grabe
weggenommen war. 2 Da eilte sie hin und kam zu Simon Petrus und zu dem anderen
Jünger, den Jesus (besonders) lieb gehabt hatte, und sagte zu ihnen: »Man hat den Herrn aus
dem Grabe weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat!« 3 Da gingen
Petrus und der andere Jünger hinaus und machten sich auf den Weg zum Grabe. 4 Die
beiden liefen miteinander, doch der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam
zuerst an das Grab. 5 Als er sich nun hineinbeugte, sah er die leinenen Binden daliegen, ging
jedoch nicht hinein. 6 Nun kam auch Simon Petrus hinter ihm her und trat in das Grab
hinein; er sah dort die leinenen Binden liegen, 7 das Schweißtuch aber, das auf seinem Kopf
gelegen hatte, lag nicht bei den (anderen) Leintüchern, sondern für sich zusammengefaltet
an einer besonderen Stelle. 8 Jetzt trat auch der andere Jünger hinein, der zuerst am Grabe
angekommen war, und sah es auch und kam zum Glauben; 9 denn sie hatten die Schrift
noch nicht verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse. 10 So gingen denn die
(beiden) Jünger wieder heim. 11 Maria aber war draußen am Grabe stehengeblieben und
weinte. Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor in das Grab hinein; 12 da sah sie dort
zwei Engel in weißen Gewändern dasitzen, den einen am Kopfende, den andern am
Fußende der Stelle, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Diese sagten zu ihr: »Frau,
warum weinst du?« Sie antwortete ihnen: »Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich
weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.« 14 Nach diesen Worten wandte sie sich um und sah
Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. 15 Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, warum
weinst du? Wen suchst du?« Sie hielt ihn für den Hüter des Gartens und sagte zu ihm:
»Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir doch, wohin du ihn gebracht hast; dann
will ich ihn wieder holen.« 16 Jesus sagte zu ihr: »Maria!« Da wandte sie sich um und sagte
auf hebräisch zu ihm: »Rabbuni!«, das heißt »Meister«. 17 Jesus sagte zu ihr: »Rühre mich
nicht an, denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren! Gehe aber zu meinen Brüdern und
sage ihnen: ›Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem
Gott.‹« 18 Da ging Maria Magdalena hin und verkündigte den Jüngern, sie habe den Herrn
gesehen, und er habe dies zu ihr gesagt. 19 Als es nun an jenem Tage, dem ersten
Wochentage, Abend geworden war und die Türen an dem Ort, wo die Jünger sich befanden,
aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, trat mitten unter sie und sagte zu
ihnen: »Friede sei mit euch!« 20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine
Seite; da freuten sich die Jünger, weil sie den Herrn sahen. 21 Dann sagte er nochmals zu
ihnen: »Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende auch ich euch.«
22 Nach diesen Worten hauchte er sie an und sagte zu ihnen: »Empfanget heiligen Geist!
23 Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie behaltet,
dem sind sie behalten.« 24 Thomas aber, einer von den Zwölfen, der auch den Namen
›Zwilling‹ führt (11,16), war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war. 25 Die
anderen Jünger teilten ihm nun mit: »Wir haben den Herrn gesehen!« Er aber erklärte ihnen:
»Wenn ich nicht das Nägelmal in seinen Händen sehe und meinen Finger in das Nägelmal
und meine Hand in seine Seite lege, werde ich es nimmermehr glauben!« 26 Acht Tage
später befanden sich seine Jünger wieder im Hause, und (diesmal) war Thomas bei ihnen. Da
kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat mitten unter sie und sagte: »Friede sei mit euch!«
27 Darauf sagte er zu Thomas: »Reiche deinen Finger her und sieh dir meine Hände an; dann
reiche deine Hand her und lege sie mir in die Seite und sei nicht (länger) ungläubig, sondern
werde gläubig!« 28 Da antwortete ihm Thomas: »Mein Herr und mein Gott!« 29 Jesus
erwiderte ihm: »Weil du mich gesehen hast, bist du gläubig geworden. Selig sind die, welche
nicht gesehen haben und doch zum Glauben gekommen sind!« 30 Noch viele andere

Wunderzeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buche nicht
aufgezeichnet stehen; 31 diese aber sind niedergeschrieben worden, damit ihr glaubt, dass
Jesus der Gesalbte, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben in seinem
Namen habt.

21 Danach offenbarte Jesus sich seinen Jüngern noch einmal am See von Tiberias,
und zwar offenbarte er sich auf folgende Weise: 2 Es waren beisammen Simon
Petrus und Thomas, der den Namen ›Zwilling‹ führt (20,24), Nathanael aus Kana
in Galiläa, die (beiden) Söhne des Zebedäus und noch zwei andere aus der Zahl
seiner Jünger. 3 Da sagte Simon Petrus zu ihnen: »Ich gehe hin und fische!« Sie erwiderten
ihm: »Dann gehen auch wir mit dir!« So gingen sie denn hinaus und stiegen in das Boot,
fingen aber in jener Nacht nichts. 4 Als es bereits gegen Morgen war, stand Jesus am Ufer;
die Jünger wussten jedoch nicht, dass es Jesus war. 5 Da rief Jesus ihnen zu: »Kinder, habt ihr
nicht etwas (Fisch) als Zukost?« Sie antworteten ihm: »Nein.« 6 Nun sagte er zu ihnen:
»Werft das Netz nach der rechten Seite des Bootes aus, so werdet ihr einen Fang tun!« Da
warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr (aus dem Wasser)
herausziehen. 7 Da sagte jener Jünger, den Jesus (besonders) lieb hatte, zu Petrus: »Es ist der
Herr!« Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich sein Obergewand um
– er hatte nämlich nur ein Unterkleid angehabt – und sprang in den See; 8 die anderen
Jünger aber kamen mit dem Boot hinter ihm her – sie waren nämlich nicht weit vom Lande,
sondern nur in einer Entfernung von etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den
Fischen hinter sich her. 9 Als sie dann ans Land ausgestiegen waren, sahen sie ein
Kohlenfeuer (am Boden) hergerichtet und Fische daraufgelegt und Brot (daneben). 10 Jesus
sagte zu ihnen: »Bringt noch einige von den Fischen her, die ihr soeben gefangen habt!«
11 Da stieg Simon Petrus (in das Boot) hinein und zog das Netz ans Land, das mit
hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt war und trotz dieser großen Zahl nicht
zerriss. 12 Nun sagte Jesus zu ihnen: »Kommt her und haltet das Frühmahl!« Keiner aber
von den Jüngern wagte die Frage an ihn zu richten: »Wer bist du?« Sie wussten ja, dass es
der Herr war. 13 Jesus trat nun hin, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso auch die Fische.
14 Dies war nun schon das dritte Mal, dass Jesus sich nach seiner Auferstehung von den
Toten seinen Jüngern offenbarte. 15 Als sie nun das Frühmahl gehalten hatten, sagte Jesus zu
Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?« Er antwortete
ihm: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Da sagte er zu ihm: »Weide meine
Lämmer!« 16 Darauf fragte ihn Jesus zum zweiten Mal: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du
mich?« Er antwortete ihm: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Da sagte Jesus zu
ihm: »Hüte meine Schafe!« 17 Zum dritten Mal fragte er ihn: »Simon, Sohn des Johannes,
hast du mich lieb?« Da wurde Petrus betrübt, weil er ihn zum dritten Mal fragte: »Hast du
mich lieb?«, und er antwortete ihm: »Herr, du weißt alles; du weißt auch, dass ich dich lieb
habe.« Da sagte Jesus zu ihm: »Weide meine Schafe! 18 Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Als
du noch jünger warst, hast du dir dein Gewand selbst gegürtet und bist umhergegangen,
wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Arme ausstrecken, und
ein anderer wird dich gürten und dich an eine Stätte führen, wohin du nicht willst.« 19 Dies
sagte er aber, um anzudeuten, durch was für eine Todesart Petrus Gott verherrlichen würde.
Nach diesen Worten sagte er zu ihm: »Folge mir nach!« 20 Als Petrus sich dann umwandte,
sah er den Jünger, den Jesus (besonders) liebhatte, hinter ihnen herkommen, denselben, der
sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: »Herr, wer ist's, der
dich verrät?« 21 Als nun Petrus diesen sah, fragte er Jesus: »Herr, was wird aber mit diesem
werden?« 22 Jesus antwortete ihm: »Wenn es mein Wille ist, dass er bis zu meinem Kommen
(am Leben) bleibt, was geht das dich an? Folge du mir nach!« 23 So verbreitete sich denn
diese Rede unter den Brüdern: »Jener Jünger stirbt nicht.« Aber Jesus hatte zu ihm nicht
gesagt: »Er stirbt nicht«, sondern: »Wenn es mein Wille ist, dass er bis zu meinem Kommen
(am Leben) bleibt, was geht das dich an?« 24 Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen
Zeugnis ablegt und auch diese Schrift verfasst hat, und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr
ist. 25 Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat; wollte man das alles im einzelnen

aufschreiben, so würde nach meiner Überzeugung die Welt die Bücher nicht fassen, die dann zu schreiben wären.

©public domain (Menge Bibel 1939)